



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

446 (21.9.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167862)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postausschlag Nr. 5.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** **Eigenes Redaktionsbureau in Berlin**
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 446.

Mannheim, Montag, 21. September 1914.

(Abendblatt.)

Der Weltkrieg.

Geduld und Zuversicht.

□ Berlin, 21. Sept. (Von unscr. Berl. Büro.) Wir haben uns noch immer nicht an die lange Dauer der Riesenschlachten von heute gewöhnen können, und so ist leider auch in den letzten Tagen wieder eine gewisse Beunruhigung zu bemerken gewesen. Sie ist aber — worauf wir zu unserer Genugtuung von neuem hinweisen können — unbegründet. Wir werden zwar noch etwas Geduld haben müssen, aber der endgültigen Entscheidung dürfen wir durchaus zuversichtlich entgegensehen.

Man muß einmal den Versuch machen, an der Hand der kurzen Tagesberichte sich den Gang dieser Riesenschlacht etwa vom 13. September ab zu vergegenwärtigen. Da heißt es am 13. zum erstenmal von der „neuen Schlacht, die günstig stünde“; am 15. werden „schwere, bis jetzt unentschiedene Kämpfe“ verzeichnet; am 16. wird gemeldet, daß „die Feinde noch die Angreifenden sind“. Aber am 17. beginnt sich das Blättchen zu wenden. Da wird berichtet, „die Widerstandskraft des Feindes fange an zu erlahmen“; am 18. erfolgt der Sieg bei Noyon, am 19. „ist das englisch-französische Heer auf der ganzen Schlachtfeldfront in die Verteidigungsstellung gedrängt“, aus den Angreifenden sind also die Angegriffenen geworden.

Uns möchte scheinen: Das gibt, so kurz diese Andeutungen auch sein mögen, immerhin doch schon eine Vorstellung davon, daß es im Westen langsam aber stetig vorwärts geht. Im Großen Hauptquartier, so versichert man uns, ist jedenfalls kein Mensch, der an unserem endlichen Erfolge zweifelte.

Die Wahrheit über die Kämpfe im Oberelsaß.

□ Berlin, 21. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Hier und da ist in den letzten Tagen von einer Schlacht im Oberelsaß berichtet worden. Die Meldung ist an sich älteren Ursprungs. Sie ist zuerst in Schweizer Blättern erschienen, von dort nach Süddeutschland eingeführt und auch von einer süddeutschen Pressur zugelassen worden. Im Großen Hauptquartier indes ist von einer solchen Schlacht nichts bekannt, und also ist zu

vermuten, daß sie überhaupt nicht geschlagen worden ist. Freilich, Kämpfe finden im Oberelsaß täglich statt. Eine geringe Anzahl von Orten in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze sind noch von Gegnern besetzt, und um sie wird eben noch gestritten. Aber es handelt sich da, wie gesagt, um Dinge von ganz untergeordneter Bedeutung, die nur sensationsbegeisterten Eiferern zu großen Aktionen aufzubauschen vorbehalten blieb.

Fahrlässige Behandlung deutscher Verwundeter in Frankreich.

□ Berlin, 21. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Man meldet aus Rom: Dem „Corriere d'Italia“ wird aus Bordeaux vom 19. d. M. über die Behandlung, die den verwundeten und unverwundeten deutschen Gefangenen widerfährt, gedruckt: In 2 Hospitälern in Bordeaux liegen 2000 deutsche Verwundete, größtenteils Soldaten aus den Kämpfen an der Marne dann auch Oldenburger, Hamburger und Bremer. Die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig. Die meisten stecken noch in ihren grauen Uniformen. Der Prozentsatz der an Mundebrand schon Dorniederliegenden ist sehr groß — ein Beweis, daß die französischen Ärzte die Grundsätze der Hygiene wohl kennen aber fahrlässig außer Acht lassen.

Der Skandal der Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Paris, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Der Arzt Rochard erklärt im „New York Herald“, es sei unmöglich, durch die Untersuchung der Beschaffenheit von Wunden wissenschaftlich festzustellen, ob diese durch Dum-Dum-Geschosse verursacht seien. Das Geschosse könne vor dem Eindringen in den Körper auf einen harten Gegenstand wie Gewehr, Säbel oder Uniformknopf aufprallen und dadurch an der Spitze plattgedrückt werden, jedoch die Wirkung eines Dum-Dum-Geschosses eintritt. Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen könne ausschließlich dadurch bewiesen werden, daß das Vorhandensein nicht abgefeuert derartiger Geschosse festgestellt werde. (Hierzu bemerkt das W.T.B.: Aus dieser Verabredung des Vertriebs der wissenschaftlichen Untersuchung spricht deutlich das schlechte Gewissen derer, die das Ergebnis einer solchen Feststellung fürchten müssen. Davon abgesehen ist die Erklärung Rochards insofern wertlos, als sie die Unvergleichlichkeit des deutschen Beweismaterials betrieht. Das bekanntlich in Tausenden von französischen Dum-Dum-Geschossen besteht, die auf den Schlachtfeldern und im Besitze von Gefangenen gefunden wurden.)

Die Erschießung Bedrines wegen Hochverrats fraglich.

WTB. Christiania, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der in „Aften Posten“ veröffentlichte Brief über die Erschießung des französischen Fliegers Bedrines wird hier mit größtem Vorbehalt behandelt, da die hiesige Schwurgericht eine Brief gesehen hat und selbst seine Echtheit anzweifelt.

Das deutsche Elsaß.

RC. Mülhausen, 19. Sept. Dr. Rüdlin hat einem Berichterstatter des „Elsaßer“ erklärt, daß die Bevölkerung weder in Mülhausen, noch im Thann- und Althal Sympathien für Frankreich hegt. Die Bauern hätten sich schon am 6. August durch die französischen Vorposten geschützt, um mit Lebensgefahr zur Umstellung zu gelangen. In Mülhausen sind noch am 16. September einige Gefolgsleute der Franzosen entwischt, um in St. Ludwig ausgemustert zu werden. Dort hat ein französischer

Offizier den Bürgermeister mit dem Revolver gezwungen, die Leute anzugeben. Dr. Rüdlin ist der Wegführung nur entgangen durch sein Lazarett, in dem er 64 französische Verwundete hat. Mit großer Leidenschaft äußerte sich Dr. Rüdlin gegen Weitzel.

Die Verschleppung reichs-ländischer Beamter.

Man schreibt der „Köln. Zig.“: Die Verschleppung von Bürgern und Beamten aus dem Reichsland ins Innere von Frankreich hat einen weit größeren Umfang angenommen, als man nach den gelegentlich auftauchenden Nachrichten annehmen durfte. Es steht jetzt ziemlich fest, daß ungefähr 1000 Nichtkombattanten verschleppt worden sind, besonders Beamte, höhere und niedere, darunter Gerichtsbeamte, die mit der Landes- oder Gemeindeverwaltung nichts zu tun haben, angehende Bürger von Einfluß und bekannter deutscher Gesinnung, ja sogar Frauen, erwachsene Mädchen und Kinder. Alle, ohne daß man ihnen feindselige Handlungen gegen die Franzosen nachweisen konnte, aber unter dem Vorwande des Spionageverdachts, da das völkerrechtswidrige Verfahren doch irgendwie gerechtfertigt werden muß. Vielfach haben Demunziationen, die Befriedigung persönlicher Rachsucht die Gefangenschaft herbeiführt; in den meisten Fällen erfolgte die Verschleppung jedoch auf Grund von Listen, die offenbar von den Franzosen schon vorbereitet waren. Hier ist Gefahr im Verzug. Denn die Verschleppungen hören noch nicht auf. Ich komme gerade von einer Fahrt ins Oberelsaß zurück, wo ich nicht ohne Schwierigkeiten und nach tagelangen Ver suchen die Familie eines verschleppten höheren Beamten, die ganz in der Nähe der französischen Grenze im Sandgau von allen Verbindungen abgeschnitten war, in die rheinische Heimat zurückgeholt habe. Daß die Franzosen ihre zweifache Enttäuschung, einmal über ihre schlechte Aufnahme in dem treu zum Vaterland haltenden Reichsland und sodann über ihren nach rückwärts dirigierten „Siegeszug“ in grausamer Behandlung an der Bevölkerung auszulassen versuchen, sieht ihnen ähnlich.

Warnung vor dem Gebrauch der französischen Sprache im Elsaß.

□ Berlin, 21. Sept. (Von unscr. Berl. Bur.) Man meldet aus Straßburg: Eine Bekanntmachung des Gouverneurs warnt vor dem Gebrauch der französischen Sprache wegen der Gefahr der Verhaftung auf Grund des Verdachts des Deutschenhasses.

Die Schlachten im Südoften.

Ein Gespräch mit der Mutter des Chefs des Generalstabes Conrad v. Hörsing.

Budapest, 17. Sept. Ein Berichterstatter des „Eist Ujsag“ hatte eine Unterredung mit der Mutter des Chefs des Generalstabes, Conrad v. Hörsing; sie sagte unter anderem:

Ich habe mein ganzes Leben in Frieden verbracht. Es war mir nicht leicht, mich an den Gedanken zu gewöhnen, daß an den Landesgrenzen die Völker einander in den Tod jagen. Anfangs geschah es, daß ich aus dem Schlaf erwachte und glaubte, Kanonendonner zu hören. Doch ich fürchte mich nicht, ich vertraue auf Gott und den Mut unserer Soldaten. Ich weiß, daß das Blut, das aus ihren Wunden fließt, für eine gerechte Sache vergossen wird. Und dies würde mich auch dann trösten, wenn von dem Blute meiner Enkel die Rede wäre. In jeder Stunde bete ich inbrünstig zu Gott. Nicht für Franz bete ich, wie er auch nach Hause komme, er bleibt mein treuer Sohn. Ich bete für die Leute, die auf die Verantwortung meines Sohnes, seinen

Befehlen gehorchend vorwärtsgehen. Gott behüte sie! Ich weiß, daß mein Sohn alles für sie und fürs Vaterland tut.

Es ist natürlich, daß Franz mir nur als Sohn und nicht als Heerführer aus dem Lager schreibt. Was uns alle gleich interessiert, ist nur zwischen den Zeilen zu lesen. Er eifert zum Mut, Ausdauer und Geduld an. Ich kenne meinen Sohn sehr wohl, er ist nicht der Mann der großen Worte und des raschen Feuers. Hauptsächlich große Aufrichtigkeit und Einfachheit charakterisieren ihn. Eben deshalb erfüllt es mich mit vollem Vertrauen und kann uns alle mit Vertrauen erfüllen, was ich aus seinem Schreiben zwischen den Zeilen lese.

WTB. Wien, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Auf die Beileidsdepesche des Bürgermeisters Dr. Weiskircher an den Chef des Generalstabes Conrad von Hörsing ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Tief gerührt durch Ihre so gütige Anteilnahme an dem grausamen Schicksal, der mir mein heldenmütiges Kind entzogen, bitte ich, meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen. Wir ringen in diesem heißen Kampfe um Oesterreich-Ungarns Ruhm und Ehre gegen einen übermächtigen Feind. Mögen sich trotz alledem die Wünsche erfüllen, denen Eure Eggellung so warmen Ausdruck gegeben hat.

Der Krieg mit England.

Die Selbstmordpolitik Englands.

Die Gefahr des Aufstandes in Indien.

□ Berlin, 21. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Man meldet aus Wien: Ein Kenner Indiens bezeichnet in der „N. Freien Presse“ Englands Politik als geradezu selbstmörderisch. Die Einstellung der Dampferlinien nach Bagdad und von Bombay nach Buschir am Persischen Golf lasse vermuten, daß eine mohamedanische Bewegung in Indien und Persien befürchtet werde. In diesem Falle würde aber die Einstellung des Schiffsverkehrs wenig nützen. Denn in Indien erführen die Eingeborenen alles, was vorgeht, aus den Basargerüchen, die sich auf noch nicht ausgeklärte Weise wie ein Lauffeuer über ganz Indien verbreiteten, und auch Dinge berichten, die in europäischen Zeitungen erschienen sind. So sei der große Sepai-aufstand in den Jahren 1857-58 ohne Post oder Telegraphen in allen Einzelheiten vorzüglich vorbereitet worden.

Die „Fleet in being“-Taktik.

WTB. Christiania, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht im „Aften Posten“ eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte „Fleet in being“-Taktik sei die einzig richtige. Jedes andere Ausstreuen wäre, wie die Verhältnisse liegen, unsinnig, da Deutschland auch zur See eine Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nordsee-Kanal bietet die größten Vorteile den Gegnern gegenüber. Dies würde sicherlich die nahe Zukunft beweisen.

Seider war bis zum Kriege in keinem Lande die Ausländer so bevorzugt, wie in Deutschland. Französische Mode, französische Wein und Champagner, englische Stahlmaschinen, Maschinen und Kleiderstoffe, Zigaretten, Seife u. a. m. wurden vor deutschen Fabrikaten bevorzugt, die in der Qualität wahrlich nicht minderwertig waren. Das mühte jetzt endgültig und für immer aufhören. Keine deutsche Frau darf mehr für französische Mode einen Pfennig ausgeben; wer Wein trinken will und kann, nehme deutsches Gewächs und überzeuge sich, daß deutscher Sekt dem französischen Champagner nicht nachsteht. Der Raucher darf keine Zigaretten rauchen oder englischen Tabaktrakt, dessen Groß-Aktionäre für den englischen Kriegsfonds eine halbe Million Mark stifteten. Unsere hochentwickelte Maschinenindustrie liefert bessere Erzeugnisse als die englische, die mit allen Vorfällen ihre Waren bei uns absetzen sucht. Die deutsche Textilindustrie hat die englische überflügelt; englische Stoffe stehen den deutschen an Güte nach. So steht es mit allen den vielen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens, mit den verschiedenen Seifenarten u. a. m.

Ein Gebot der nationalen Ehre und der Selbsthilfe ist es, alle Waren ausländischen Ursprungs abzuweisen und nur solche deutscher Arbeit und deutschen Gewerbeselbstes zu kaufen.

Das Eiserne Kreuz.

o Mainz, 21. Sept. (Priv.-L.) Der Kaiser hat dem Großherzog von Hessen das Eiserne Kreuz verliehen. Der Hauptmann von Lichtenberg, der Sohn weiland des Prinzen von Hessen, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Das Fürstenpaar von Albanien in Deutschland.

□ Berlin, 21. Sept. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet, daß die Reise des Fürsten und der Fürstin von Albanien nach Deutschland nur vorübergehend sei und lediglich die Teilnahme an der Beerdigung des auf dem Schlachtfeld gefallenen Bruders der Prinzessin, des Fürsten Otto zu Schaumburg-Waldburg gilt. Nach der Beerdigung kehrt das Fürstenpaar unmittelbar nach Lugano zurück, wo es den ganzen Winter zu bleiben beabsichtigt.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Rittermeister Ludwig Vasser mann-Jordan beim Feldartillerieregiment Nr. 20 in Karlsruhe, Lt. Gottfried Wöhler am Jagd. Robertshaus in Karlsruhe, Kri. Friedrich Weber in Karlsruhe, Sekr. d. Ref. Jakob Weisk in Söllingen bei Durlach, Oberleutnant d. Ref. Oberstleutnant Dr. Hans Kautsch, Unteroff. d. A. Kaufmann Alfred Kehler, Vizelfeldw. d. Ref. Kaufmann Hans Lebender, Vizelfeldw. d. V. Chemiker Dr. Joh. Kaiser, Lt. d. A. Kaufmann Konrad Sieglismund und Sekr. d. A. Kaufmann Wilh. Walsamer, sämtliche bei der Bad. Artillerie- und Beobachtungsbatterie a. M. Sekr. Johann Stähler in Buerthal bei Wiesloch, Lt. d. Ref. Albert Köpfer in Bühl, Lt. Rud. Kramer, Vizelfeldw. d. A. Georg Ruf aus Freiburg, Josef Schneider aus Freiburg-Günterstal, Hauptmann Charles Bühler aus Freiburg, Lt. d. A. Postassistent Franz Hoffstreich in Buerwangen, Sanitätswart Josef Aumbach in Reude, Lt. Josef Bürkle in Wäldershofen (W. Freiburg), Postsekretär Oberleutnant d. A. Adam Rosmann in Bostatt, Postassistent Vizelfeldw. d. A. Adalbert

St aber der Kampf erst durchgeföhrt, — dann wird auch alles, was in uns jetzt tobt, sich klären und sich bilden; zum Widerhall des Besten, was der Krieg im Innersten ausstößt.

Krieg und Kunst.

Die erste Empfindung, die den Menschen beim Eintritt eines großen, gefährlichen Ereignisses überfällt, ist die des völligen Stillstehens alles Lebens. So schen auch jetzt alles, was Jahr hunderte an ästhetisch-Schönem erworben haben, vor dem Medusenbilde des Krieges zu versinken. Und in den ersten Augenblicken mag niemand die ganze Kunst für lächerlicher und überflüssiger gehalten haben als wir Künstler selbst. Wir dachten: wozu unsere Arbeit, wo es um das Leben von tausenden von Menschen geht? Wie findisch eine Sorge um eine ordentliche Stimmführung, wenn unsere ganze Kultur auf dem Spiele steht! Es mag nur wenige von uns gegeben haben, die in diesen Tagen so verbohrt in ihre Kunst und so voll Eigendünkel gewesen wären, daß sie nicht unwillig die Feder wegwarfen und ziel- und planlos in fieberhafter Reflexion, losgerissen von allem, was bisher den Inhalt ihres Lebens bildete, durch die Straßen geirrt wären.

Aber wie das Herz eines Menschen nicht auf die Dauer stillstehen kann und nach dem ersten Zusammenkrampfen das Blut wieder in die entlegentsten Gebiete des Körpers ausströmt, so kehrt auch uns die Besonnenheit wieder. Wir

Hilfenbrand in Mannheim, Postassistent Lt. d. Ref. Theodor Knoblauch in Mannheim, Dr. Robert Ried, Lt. d. Ref. Karlsruhe, Heinrich Müller, Vizelfeldw. Regt. Nr. 100, Zeitführer, Heinrich Schneider, Bankbeamter, Lt. d. Ref. Regt. 100 Karlsruhe, Vizelfeldw. d. Ref. Dr. Albert Dohbert, Prof. an der Oberrealschule in Brackhal, Hermann Hunger in Redarheim, Ref. Landwirt Markus Michel in Bredbachhausen (A. Zanderhofschheim), Stefan Pfeiffer in Niederhofschheim, Gottfr. Linkenheil in Dachsenfeld bei Forstheim, Ref. Ost. Köhler, Ref. Eduard Klump aus Freiburg, Lt. Johann Burster in Gottenheim (W. Breisach), Ref. Alb. Ehinger, Wärtler in Neichenau, Artillerist Landwirt Josef Köpfe in Griesheimmünster (Amt Ettenheim), Karl Edelmann in Altdorf, Elektromonteur W. Hirsch in Tuischfelden (A. Neuenzingen).

Kleine Kriegszeitung. Der Dichter als Spion.

Gabriele D'Annunzio, der jetzt in Paris lebt, hat ein großes Abenteuer hinter sich, von dem er noch lange erzählen und in bänderreichen Dichtungen erzählen wird: er ist als Spion verhaftet worden! Und über dieses Abenteuer erstattet Luigi Barzini in einem seiner Pariser Briefe, die im „Corriere della Sera“ veröffentlicht werden, einen vorläufigen Bericht, der so hübsch ist, daß wir ihn in seiner ganzen Schönheit wiedergeben. D'Annunzio, so liest man da, ist eine der großen Vorkriegs-Figuren. Er ist aus den aristokratischen Vierteln der Gioiella hinabgestiegen und bisweilen im Café de la Paix. Er ist hingekommen von den neuen und seltsamen Schönheiten dieses schweigenden, anbetendsten, dunklen, betäubten Paris, und die Straße zieht ihn an. Spät am Abend, wenn die Stadt, die zum größten Teil aus Angst vor den Juppelinen im Dunkel daliegt, in der Finsternis einschläft, dann streift D'Annunzio durch einsame Viertel, die in der Mondnacht grandiose, schredliche und unerwartete Anblicke gewähren. Er wandert zu Notre Dame, der turmgezierten, massigen, übermenschenlichen, schwarzen, eracht sich an den Höhenzungen der Seine, die ganz im bleichen Mondlicht daliegt, schaut sinnend auf das phantastische Profil der Bäume und denkt noch über die Reue, die zu Unrecht durch ihre Anwesenheit und den Glanz der künstlichen Lichter die wunderbare Poesie der Stadt tören. . . . Aber diese Algenfahrten sind keineswegs gefährlich. Und so wurde D'Annunzio an einem der letzten Abende unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er war in St. Paulin, der ehrwürdigen Kirche, in der nach den Geschichtsschreibern Dante gebetet hätte — wenn er dort eingetreten wäre, und in der heute eine Menge von Müßigen um Frankreichs Errettung siel. Als er die alte Kirche verlassen hatte, blieb der Dichter auf dem Baum des Kirschen. Es war die Zeit des Sonnenuntergangs. Paris, von leichten Nebeln verhüllt, schien in den Rauch eines Kirschenbrandes eingehüllt. Ganz verzückt schickte sich D'Annunzio an, Notizen zu machen in seinem Notizbuch (einem außerordentlichen Notizbuch, in das man mit einem Wolsiff Jageist). Eine Gruppe von Patrioten fand dieses Mandat verdächtig. „Was tut der da?“ meinte der eine. „Es ist ein Spion!“ erklärte ein anderer. „Sicher,“ schloß ein dritter, „er nimmt Pläne auf für die Juppelins!“ Eine Wache wurde von der Gefahr benachrichtigt, die Paris bedrohte. Sie näherte sich, beobachtete, suchte die geheimnisvolle und verwegene Persönlichkeit zu ergünden und ging um sie herum. D'Annunzio saß, völlig versteinert in den Anblick, mit der Wiederkehr seiner Einbrände fort. Schließlich stellte ihn der Beamte energisch. Das Verhör war kurz und erquickend. Der Mäxter lächelte, er fand in der zweideutigen Frage wohl einiges, wenn auch nicht alles viel Vergnügen. „Dabe ich vielleicht einen Schödel wie ein Deutscher?“ fragte er in aller Antheit. „Ich verstehe nicht, was Sie geschrieben haben,“ erklärte der Wache, „da Sie so schön waren, sich einer fremden Sprache zu bedienen. Beobacht das? Außerdem sehe ich in Ihrem Notizbuch Namen, die sich wahrscheinlich auf Deerebewegungen beziehen. Schließlich bleiben Sie gerade auf einer Brücke stehen. Wie erklären Sie alle diese merkwürdigen Umstände? Kun? Ich muß Sie also auffordern, mit mir zu kommen!“ Und so mußte der, höchst elegant, elegantie D'Annunzio folgen. Er lächelte noch immer, wenn auch ganz leicht beunruhigt. . . .

beginnen die Dinge wieder abzuschälen und stellen nach der Unordnung, die der Kriegsausbruch in unserem Denken verursacht, alles an seinen mandmal neuen Platz. Wir wissen, daß es in diesen Tagen Pflichten gibt, nicht nur die schwere für die Männer, die das Schwert führen, nicht nur die charitativen zur Linderung von Not und Mitleiden, sondern auch Pflichten für diejenigen von uns, die zurückgeblieben sind. Sie haben mit allen Kräften das, was der Krieg an Kultur, an Energie des Friedens noch übrig lassen kann, aufrecht zu erhalten. Denn, wenn eines Tages der Krieg beendet ist und das Leben wieder zurückkehrt in die Straßen der Kultur und der Kunst, soll und darf unser geistiges Leben nicht verodert sein und zwischen dem, was gewesen ist und dem, was sein wird, haben wir unter allen Umständen die Verbindung herzustellen und alle Niedergeschlagenheit, alle Stimmungslosigkeit niederzuringen. Wir haben das Feuer der künstlerischen und freiblichen Ideale zu erhalten, damit es nicht in den Graten ringsum erlösche. Das mag jetzt nicht leicht sein, aber es muß geschehen aus Notwendigkeit im Interesse der Kontinuität unserer Kultur, unserer geistigen Existenz.

Vergessen wir nicht, daß der heutige Krieg nicht bloß auf eine völlige politische Umgestaltung Europas ausgeht. Die englische Erstfindung des sogenannten „europäischen Gleichgewichts“, eine Erfindung, die England immer in die bevorzugte Stellung des entscheidenden Ausschlaggebenden brachte, wird endgültig fallen. Sie ist gegen das Interesse der Kultur. Eine Woge im Gleichgewicht wird durch die kleinste Störung erschüttert, befiß aber eine Schale großes

Ubergewicht, dann bleibt das System auch größeren Störungen gegenüber ruhig und es ist eine Zeitigkeit kultureller Entwicklung möglich. Schon aus diesem Grunde ist der Künstler im höchsten Grade indirekt in das gewaltige Ringen hineingezogen. Neben der politischen können wir aber auch eine kulturelle Umgestaltung erwarten, die ja großen Kriegen stets auf dem Fuße folgt. Einer späteren Zeit mag es vorbehalten bleiben, den überragenden Einfluß zu schildern, den französische Kunst auf den ganzen gegenwärtigen Kulturstand ausübt. Sie wird darlegen, wie nahe bei Paris ein Richard Strauss wandelt, in dessen Partituren waldlicher Ebnit vorherrscht, wie der Deussismus, merkwürdigerweise und doch gewiß nicht ohne Beziehung von russischen Kompositionen vorgeahnt, anjing, den letzten Reiz deutscher Kunst in Verwirrung zu bringen. Die decadente Kunst eines durch Überkultur degenerierten Volkes wirkte betrauschend und young auch die Widerstreben, weil sie Geist und mondäne Grazie hatte. Sie wird auch deutlicher sehen, wie die Kunst unserer Tage zu Künstelei und Spielerei wurde, in der Affektation und bloße Geste vorherrscht. Sie mag über unsere Bestrebungen, in Anlehnung an französische Gesinnung eine moderne Kunst zu schaffen, und über all die blühenden, unverständigen und unverständlichen „Analysen“ unserer überflüssig gewordenen Literaten lächeln. Auch die Fabel von „Mittelgewicht“ aller Kunstfertigkeit muß fallen. Es darf sich nicht jede Kunstart und jeder Kunstveruch breitmachen; es muß ein Übergewicht qualifizierter Kunst vorhanden sein, eine Kunst, die Tüchtigkeit — nicht im piechbürgerlichen

Der Küchenzug des Zaren.

Während der russischen Soldaten im Felde durch die Mängel der Proviantversorgung nicht gerade gut bedient zu sein scheinen und an vielen Stellen des Riesensereichs das Geipen des Hungers droht oder schon da ist, läßt sich „Bäterden Jar“ nichts abgeben Sogar für den unabweislichen Fall, daß er selbst im Felde erscheine, sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die Tafel des Zerschers mit dem nötigen Luxus auszustatten. Das beweist der großartige Küchenwagenzug, den der Jar in Deutschland bei den Daimler-Werken sich hat bauen lassen und von dem die „Menschau“ eine ausführliche Beschreibung veröffentlicht. Dieser Küchenzug besteht aus einem mit eingebautem Herz versehenen Automobil und einem ornithartigen Motorwagen zur Personenbeförderung, die beide eine besondere breite Spur und hohe Räder haben. Der eigentliche Küchenwagen ähnelt in seiner äußeren Form einem geschlossenen Postkutschenwagen, während der Begleitwagen ringum durch freundliche Glasfenster erhellt ist. Der Küchenwagen hat an den vorderen Pfosten der Seitenwände bewegliche Klappen, die in waagrechtter Lage nach außen umgelegt werden und als Servier- und Abfegerisch dienen; außerdem befinden sich hier kleine Ventilationsfenster, während die Ventilierung des Wageninneren durch große herabklappbare Fenster in der Vorder- und Rückwand geschieht. Das doppel geschwifste Dach gestattet, den mittleren Teil des Wagens so hoch zu halten, daß der Koch beim Fortfahren aufrecht stehend den Herd bedienen und hier alle seine Künste entfalten kann. Die Tür zum Inneren des Küchenwagens, an der sich ein gepolsterter Klappstuhl befindet, liegt in der Wagnerrückwand; die beiden Seitenwände sind durch Ausrichtungsgegenstände in Anspruch genommen. Die ganze Küchenausstattung ist mit großer Raumersparnis eingerichtet. Unterhalb des Fensters in der vorderen Wagenwand steht der mit fünf Kochlöchern und einem Wasserbehälter versehene Spiritusherd, unter dem sich Eisbehälter für Fleisch, Butter- und Weinvorräte befinden. Luftbild abgeschlossene Metallbehälter dienen zur Aufnahme von größeren Vorräten; rechts und links vom Herd sind je ein Schrank zur Aufnahme eines kompletten Silbergeschirrs für 12 Personen eingerichtet, wobei zu hoffen ist, daß das Silber nicht schon vor dem ersten Gebrauch gestohlen wird! Eine Anzahl Körbe zur Aufnahme von Brot und Wäsche, woci in die obere Decke eingebaute Metallbehälter für Brennspiritus und zwei außen am Wagn angebrachte Eisbehälter vervollständigen die Ausstattung des eleganten Automobils, das auch noch für den Transport eines großen Zeltes für 12 Personen mit Tisch und Stühlen eingerichtet ist. In diesem geräumigen Zeit nimmt der Jar seine Mahlzeiten ein. An beiden Seiten des Küchenwagens kann von dem festen Dach aus noch ein verstellbares Zeltdach für den Betrieb der Küche bei schlechtem Wetter herabgelassen werden. Im Inneren des Begleitwagens, dessen Dach zur Aufnahme eines sehr großen Gepäcks eingerichtet ist, finden 8-10 Personen bequem Platz. Unter den Wänden sind mehrere Magazine für Küchenvorräte und Gepäc. Die Jansenbänke können herangezogen werden und dann als Sitzgelegenheit im Freien dienen. Außerdem kann aus ihnen auch im Notfall ein vollständiges gutes Bettzeug hergestellt werden, in dem der Jar, wenn es sein muß, seine Nachtruhe abhält.

Zeime — in sich hat. Einige Verblendete glauben, daß die Kunst aus sich heraus Neues zu schaffen imstande sei und beobachten nicht, daß die Kunst nur ein Teil der Kultur sei und sich nur mit dieser verjängen könne. Wir haben jetzt gesehen, durch die politischen Ereignisse deutlicher als bisher, daß die französische Überkultur zur Kultur hinabgeglitten ist und daß daraus die moderne französische Kultur hervorkam. In diesem größten Kriege, der seit Jahrhunderten entflammte, wird nicht nur um Landsgrenzen, sondern auch um Ozeanen der Kunst und Kultur gekämpft. Kraft und große Ziele wird sich die neue Kunst mittelbar aus den Schlachten selber gewinnen, die Zeiten, in denen eine neuartige Geschlechterverwendung eine Anzahl geistlicher Offiziere erzeugte, werden glücklicherweise vorüber sein. Die neue Kunst, die wieder altmützig empfinden wird, kann nicht mit Schopenhauer'schen konstruktiven Experimenten und Debus'schen Testikalen gefunden werden. Überdurch den Sieg deutscher und österreichischer Waffen, durch Achtung vor der ersten Arbeit und Achtung vor dem Können und nicht durch den herrschenden Respekt vor Geldmacht und militärischer Koloratur. Wir Künstler haben alle Ursache, so sehr wir kosmopolitisch denken, unseren verbündeten Waffen entscheidenden Sieg zu wünschen.

Mannheim.

Vaterländische Kundgebung.

Mit nachdrücklichen Worten ruff das Blafat an den Anschlagläuten die gesamte Bevölkerung Mannheims zu der großen vaterländischen Kundgebung, die am Mittwoch abend 1/9 Uhr im Nibelungenaal des Rosengartens stattfinden wird. Um allen Schichten der Bevölkerung die Teilnahme zu ermöglichen ist der Eintrittspreis einschließlich der Einlaßkarte in den Rosengarten und der Garderobengebühr auf 20 Pfennig festgesetzt worden. Sämtliche Plätze sind nummeriert und werden in verschlossenen Umschlägen verkauft.

Die Karten werden in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben: Hofmusikalienhandlung Sedel, Musikhaus P. 7, Zigarrengeschäft Krenner, Eduard Wöbber (Dreißbachs Nachf.), beim Verkehrsverein, im Zeitungskloß am Wasserturn, beim Kartier des Rosengartens und an der Abendkasse.

Es empfiehlt sich mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang möglichst frühzeitig die Eintrittskarten zu lösen.

Erfreulicher Weise haben neben denjenigen Organisationen, die bei der zwanglosen Vorbereitung ihre Mitwirkung zugesagt haben, auch noch andere bürgerliche Vereine ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, die vaterländischen Vorträge zu unterstützen. Es sind dies der Verein für Frauenstimmrecht, der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte, der liberale Arbeiterverein, der süddeutsche Arbeiterverband, der unterbadische Verband evangelischer Arbeitervereine. Wir hoffen, daß auch noch zahlreiche andere Vereine in ihren Mitgliedschaften darauf hinwirken, daß am 3. September der Nibelungenaal bis zum letzten Platz gefüllt ist.

Au alle Mannheimer Vereine.

An alle Mannheimer Vereine richtet die Leitung der vaterländischen Vorträge die Bitte, durch eifrige Werbung und vielleicht auch durch direkten Ankauf einer größeren Anzahl von Eintrittskarten den Besuch der großen vaterländischen Kundgebung Mittwoch abend den 23. September mit allen Kräften zu fördern.

Jugendwehr.

Wie in der Bekanntmachung der Großherzoglichen Ministerien des Innern und des Kultus und Unterrichts vom 5. d. Mts. ausdrücklich hervorgehoben ist, dürfen in die badische Jugendwehr nur junge Leute vom 16. Lebensjahr ab aufgenommen werden; die Aufnahme 15jähriger Knaben ist hiernach nicht zulässig.

Ein Grundgesetz für die Kriegszeit.

Es wird uns geschrieben: Jeder von uns ist Arbeitgeber und Existenz sind von ihm abhängig. Wer nur aus Glauben denkt und keine Existenz, die von ihm einen Teil ihres Einkommens erhalten haben, ganz oder teilweise durch Entziehung ihres bisherigen Verdienstes ins Leere und Angewiesene stellt, der handelt volkswirtschaftlich minderwertig, auch wenn er noch so hohe Beiträge für Unterhaltungszwecke zahlt. Es gehört Urteilsgabe und Selbstzucht dazu, nicht die breite Straße der Unterführungen zu gehen, sondern in aller Stille, auch bei verringerten Mitteln, Existenz zu halten, die härten müssen zu unser aller Schaden, wenn jedermann nur aus Sparen, aus Verringern der Ausgaben denkt. Jedem Volksgenossen ein Stück seiner Arbeit zu erhalten, ist ebenso wichtig und nicht weniger bedeutungsvoll, als Unterhaltungsgeelder zu zeichnen.

Landwirtschaft und Herrensversorgung.

Die Aufäufe von Weizen, Weizenmehl, Getreide und Stroh zur Lieferung im September und Anfang Oktober sind beendet; weitere Aufäufe werden vorerst nicht gemacht. Mit Ausnahme von Roggenstroh, von welchem in Baden nur verhältnismäßig geringe Mengen zum Verkauf kommen,

Dr. Ferdinand Scherber.

konnte der ganze Bedarf durch die Landwirtschaftskammer gedeckt werden.

In Anfang nächsten Monats wird die Landwirtschaftskammer voraussichtlich wiederum den Auftrag erhalten, größere Mengen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für die Heeresverpflegung anzukaufen. Bis Ende September sind die Angebote von landw. Erzeugnissen zur Lieferung im Monat Oktober (Lieferzeit bis spätestens 10. November) an die Landwirtschaftskammer zu richten. Die Landwirtschaftskammer erwartet, daß zahlreiche Angebote eingehen, damit sie auch fernerhin imstande ist, die ihr von der Reichsregierung übertragenen Einkäufe auszuführen. Voraussichtlich wird es sich auch im nächsten Monat nur um den Ankauf von Getreide, Heu und Stroh handeln; am Rindvieh und Schweinen hat die Heeresverwaltung noch keinen Bedarf.

Angebote von kleineren Mengen (unter 300 Ztr.) können nicht berücksichtigt werden, da die Heeresverwaltung die Lieferung in großen Waggons (15 Tonnen) verlangt. Die angebotenen Erzeugnisse müssen von guter, magensfähiger Beschaffenheit sein, bei Getreide ist besonders auf gute Trockenheit und Reinheit zu achten.

Zur Wetterlage

auf den beiden Kriegsschauplätzen.

In. Während in den ersten sechs Wochen des Krieges die Witterung sowohl auf dem deutsch-französischen, als auch auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz eine vorwiegend trockene und mit Ausnahme einiger weniger heißen Tage mäßig war, nachts sogar recht kühl war, ist nun zu Beginn der heftigen Kriegswirbel ein jäher Wetterumschlag erfolgt, der auf die kriegsrischen Operationen nicht ohne großen Einfluß sein dürfte. Mitte September traten in der Luftdruckverteilung erhebliche Störungen auf und Mitteleuropa steht gegenwärtig ständig unter dem Einfluß von barometrischen Minima von bedeutender Ausdehnung und Tiefe. Die beträchtlichen Luftdruckunterschiede haben in den letzten Tagen auf dem ganzen Kontinent stärkere Stürme zur Folge gehabt, wie man sie in der Regel erst im Spätherbst beobachtet. Besonders die Küstengebiete sind von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz scheinen anfänglich die Umweltereignisse etwas weniger heftig gewesen zu sein, als im mittleren Binnenland. Seit Donnerstag jedoch gehen überall verbreitete und zum Teil überaus erhebliche Regenfälle nieder, deren Folge strömende Heeresformationen waren. In der Rheinregion fielen vom Donnerstag bis Sonntag im Durchschnitt 50 bis 60 Millimeter Regen. Auch in Frankreich, sowie im westlichen Rußland und in Ostpreußen sind sehr erhebliche Regenfälle niedergegangen, die zur Zeit noch andauern. Verbunden damit ist ein Temperaturrückgang von etwa 8 bis 10 Grad, jedoch wohl auf den Kriegsschauplätzen, wie bei uns in Deutschland gegenwärtig die Temperaturen um 10 Grad Celsius schwanken. Während unsere von Natur und Jugend auf an ein rauhes Klima gewöhnten Soldaten die nachfolgende Wetterperiode ohne Zweifel gut überleben dürften, wird sie für die verwesentlichen, an das Wüsten- und Tropenklima gewöhnter afrikanischer Truppen, und auch für die Subtropenländer überdies von ungünstigem Einfluß sein. Da der Einfluß der Depression vorläufig angabstehen scheint, ist mit einer raschen und dauernden Besserung der Witterung zunächst wohl kaum zu rechnen.

Ueber die Bedeutung des Isteiner Klosters

macht die „Köln. Zeitung“ in einem längeren Artikel u. a. folgende Ausführungen:

Schon jetzt kann nach dem bisherigen Gang der Ereignisse im Oberlauf in diesem Kriege getrost behauptet werden, daß die Festung Istein ihren Hauptwert, einen Rheinübergang ins badiſche Oberland, sowie den Durchbruch in die Schweiz bei Basel und durch den Jura durch französische Truppen zu verhindern, zusammen mit der Tüllinger Höhe (oberhalb Birsbrunn) glänzend erfüllt und damit das ganze badiſche Oberland bis hinab nach Freiburg und die Stadt selbst vor dem Einfall der Franzosen und den unmittelbaren Schweden des Krieges bewahrt hat. Daß auch die Franzosen die Bedeutung Isteins und die Stärke seiner Befestigungen genau kennen, beweist die Tatsache, daß sie bis heute nicht gewagt haben, in den Schutzbereich der Festung vorzudringen.

Auf Istein gebrauchte gefangene französische Offiziere haben dies offen mit der Bemerkung

Kunst und Wissenschaft.

„Jeldgrau“ nennen die Herren Feiz Friedmann-Friedrich und Walter Turgand die Umarbeitung des Volkstüdes „Gewonnene Herzen“ von Hugo Müller, mit der die Direktion des Deutschen Künstlertheaters (Sozialist) in Berlin ihre Spielzeit eröffnen wird. Die musikalische Bearbeitung hat Dr. Leopold Schmidt übernommen. Das Werk wurde durch Vermittlung der Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller vom Deutschen Volkstheater in Wien, dem Neuen Theater in Frankfurt am Main und dem Volkstheater in Magdeburg erworben.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Illand-Gedenktag.
Am 22. September sind 100 Jahre verfließen, seitdem A. W. Illand gestorben ist. Illand, der der Mannheimer Nationalbühne von 1779 bis 1796 als ihr berühmtestes Mitglied angehört, starb in Berlin am 22. September 1814 als Generaldirektor der königlichen Schauspielere.

Zum Andenken an diesen hervorragenden Künstler läßt die hiesige Stadtverwaltung an seinem Todestag auf dem Schillerplatz einen Gedenkstein mit dem Stadtwappen niederlegen.

eingesäumt, daß sie keine Luft hätten, sich den Schädel an Stein einzurennen.

Das Liebeswerk.

Ein großer Wohltäter! Der Inhaber der Kolonialwaren-Engroßfirma Josal Kuhn II. Herr August Kuhn in Worms, hat für das Rote Kreuz 30000 Mark gestiftet. Zur Nachahmung empfohlen!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 21. September 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse hat Herr Hauptmann Wessig, erster Adjutant der 2. Reserve-Division, bis zum Kriegsausbruch Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 110, erhalten.

Quersengässer, Hermann vom Mannheim bei dem in Rastatt garnisonierenden Infanterie-Regiment Nr. 111 steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps. In Oberita, befördert die Leutnants Kehler und Dittig der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim). Beamte der Militär-Verwaltung: In Garnison-Verwaltung: Insp. der Garn.-Verw.-Inspektion auf Probe Bauer in Badr. Folgende Unteroffiziere wurden unter Verleihung in ihrer jetzigen Kriegsstelle zu Zahlmeistern ernannt: Wittig beim 3. Bat. Pfl.-Reg. Nr. 40, Garnison-Verw.-Inspektion Wodisch in Heilbrunn am Garnisons-Verwaltungs-Ober-Inspektion, Unterapotheker der Reserve-Batallion (Freiburg) i. Br. zum Oberapotheker des Verbandslandes befördert.

Sicht die Handwerker. Aufschritten, die uns täglich zugehen, lassen den Wunsch laut werden, daß die älteren Firmen, darunter Fabrikanten, Bauherren und Baumeister, den kleinen Handwerkern in jeder Zeit ihre Gunst nicht vorenthalten sollten. Wie selten diesen Standpunkt voll und ganz. Der kleine Handwerker, der in Friedenszeiten schwer um sein Dasein zu ringen hat, darf durch den Krieg nicht vollends aufgegeben werden. Gerade aus den Reihen der kleinen Handwerker sind viele Familien ihres Ernährers beraubt, da körperlich arbeitende Leute fast durchweg kriegsunfähig sind.

Ein Vederband für Kriegsbeschädigte ist unter dem Titel „Der Herr ist dein Trost“ im Verlage der Buchdruckerei Max Dahn u. Co. erschienen. Das Büchlein wurde von Herrn Stadtpfarrer Klein in Mannheim zusammengestellt. Der Reinertrag ist für Kriegsbilfs bestimmt. Es ist ein sehr verdienstliches Werk, das Herr Stadtpfarrer Klein mit der Zusammenstellung des Büchleins unternommen hat. Wie er überzeugt, daß viele Tausende bestimmter Herzen in dem Büchlein Trost, Aufmunterung und seelische Erquickung finden werden. Der Preis des Büchleins, dessen Anschaffung wir nur aufs wärmste empfehlen können, beträgt nur 20 Pfennig.

Es ist ein sehr verdienstliches Werk, das Herr Stadtpfarrer Klein mit der Zusammenstellung des Büchleins unternommen hat. Wie er überzeugt, daß viele Tausende bestimmter Herzen in dem Büchlein Trost, Aufmunterung und seelische Erquickung finden werden.

Der Hauptmannslehre des Badischen Sängerbundes erläßt an die Bundesvereine folgende Mitteilung. Die am 27. September 1914 nach Tauberbischofsheim einberufene Mitgliederversammlung muß bis auf weiteres verschoben werden. Da der Bundessekretär eingereicht ist, ist das Erscheinen des Sängerbundes vorerst eingestellt worden. Aus Mitteln des Bundes wurden dem Roten Kreuz 1000 Mark überwiesen.

Wieder ein Totgefangener, der lebt. Aus Wiefenthal erhalten wir von einem Totgefangenen, von Herrn H. Schäfer, eine Feldpostkarte, in der er uns mitteilt, daß er sich recht wohl und munter fühle. Die Angabe in der Verlustliste muß also auf einem Irrtum beruhen.

Vater und Sohn nebeneinander in der Wehrmacht. Zu den bereits bekannt gewordenen heroischen Beispielen von Vaterlandsliebe und Kampfesmut, nach welchen Vater und Sohn im gegenwärtigen Völkerringe Schulter an Schulter das Vaterland verteidigen, ist ein weiterer Fall, und zwar aus hiesiger Stadt getreten. Der in den Mannheimer militärischen Vereinstreffen wohlbekannte Herr Michael Leute, Tapeziermeister, ist als Kriegsfreiwilliger ins Feld gezogen und war in Gemeinschaft mit seinem Sohne, der als aktiver Soldat bei einer Munitionskolonne steht. Die Kolonne rückt morgen Dienstag in die Front. Wir wünschen dem tapferen deutschen Wehrmann, daß er auch im Feindesland seinen Humor nicht verliere und samt seinem Sohne in guter Gesundheit ein baldiges frohes Wiedersehen mit seinen Mannheimer Freunden feiern möge.

Verdigung von Willy Paul. Unter großer Teilnahme wurde gestern Nachmittag die irdische Hülle des verstorbenen Offizier-Stellvertreters Willy Paul vom 2. bad. Grenadier-Regiment Nr. 110 auf dem hiesigen Friedhofe bestatet. Der Sarg war mit Blumen und Kränzen auf das reichste geschmückt, ein Beweis von der Beliebtheit und dem Ansehen, dessen sich der heimgegangene junge Krieger und dessen Eltern, die Weidgermeisterseheleute Georg Paul, in der ganzen Bürgerſchaft zu erfreuen haben. Die Trauerrede hielt Herr Stadtpfarrer Walter, der in ergreifenden Worten darauf hinwies, daß der Verlebte den Heldentod für das von ihm so sehr geliebte Vaterland erlitten habe. Alle, die den Heimgegangenen gekannt, werden ihm, der ein treuer Sohn und Bruder

gewesen, ein ehrenvolles Andenken bewahren. Als der Sarg aus der Leichenhalle getragen wurde, erwiderte die vor dem Eingang der Halle stehende Abteilung Soldaten dem gefallenen Kameraden die letzten militärischen Ehren. Am Grabe widmete der Vorsitzende des Vereins „Gheruska“, dem der Verlebte angehört hatte, einen herrlichen Nachruf, und legte einen prächtigen Lorbeerkranz nieder, während die Fahne der „Gheruska“ sich zum letzten Gruß über dem Grabe senkte. Sodann ließ das Geschäftspersonal der Firma Georg Paul Kränze unter Worten inniger Trauer und Teilnahme niederlegen. Mit der dreimaligen Ehrensalve der Soldatenabteilung fand die Trauerfeier ihren Abschluß.

Die Verdigung des Organisten Johann Strudel, Chorbrüder der unteren Pfarrei, fand am Samstag unter zahlreicher Teilnahme statt. Nachdem Herr Stadtpfarrer Wärd die kirchliche Einsegnung vorgenommen hatte, widmete Herr Deim im Namen des Kirchenchores der unteren Pfarrei dem langjährigen verdienstlichen Dirigenten Worte herzlichen Dankes und ehrenvollen Gedenkens, während für den Gesangsverein Niederhale, der der Beimgenangene als Nachfolger seines Vaters, ebenfalls viele Jahre mit großen Erfolge musikalisch geleitet hat, Herr Heinrich Weirauch sprach. Beide Redner legten prächtige Kränze am Grabe nieder. Die Feier erhielt durch Trauerlieder des Kirchenchores der unteren Pfarrei eine besonders stimmungsvolle Umrahmung.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 18. zum 19. Sept. wurde die Eingangstüre des Schulmangengeschäfts, Schwepfingerstr. 48 hier mittelst eines 3 Zentimeter breiten Brecheisens erbrochen und aus dem Laden, soweit bis jetzt festgestellt, folgendes entwendet: 1. Etwa 20 Paar Herren- und Damenstühle, verschiedener Form, Größe und Farbe; 2. Zwei Dutzend Kamelhaarstühle für Herren; 3. 15 bis 20 Paar Herrensocken, grau; 4. 15 bis 20 Stück Herren- und Damenhandschuhe, verschiedener Größe und Farbe; 5. Fünf Dutzend braune und schwarze Schuhsohlen. Als Täter kommen zwei Personen in Betracht: 1. 28 bis 30 Jahre alt; 1,70 bis 1,72 Meter groß, schlant, längliches Gesicht, dunkle, keine Schürren, trägt dunklen Anzug u. schwarzen weichen Filz, hört schlecht und spricht Mannheimer Dialekt. 2. 23 bis 25 Jahre alt, 1,60 bis 1,63 Meter groß, schlant, rundes Gesicht, glatt rasiert ohne Kransen, grauhaarig, abgetragenen Anzug, schwarze fleckige Filz und weißes Normalhemd, spricht Mannheimer Dialekt, trägt ein in hellgelbes Papier verpacktes Paket, etwa 50 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit und eine Reißschließe.

Nach dem Schöffengericht. Da es hier zwei Mischhändler 31g gibt, sei unsere Kritik mit vorstehender Spitzmarke dahin ergänzt, daß nicht der Mischhändler Gottlieb 31g in G. 7. 4, sondern der Mischhändler Karl 31g darunter ist.

Aus dem Stadtteil Sandhofen. 20. Sept. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wurde heute Nachmittag Herr W. Gemeinderat Michael Weiland zur letzten Ruhe bestattet. Der im Alter von nahezu 69 Jahren nach kurzem Kranken Verstoßen gehörte seit 1889 bis zur Eingemeindung dem Gemeinderat an; in seinem Amte hat er es verstanden, sich durch gewissenhafte Ausübung seiner Pflichten die volle Anerkennung der Bevölkerung zu erwerben. Die Ehe- und Darlehenkasse Sandhofen-Edarhof, deren Vorstand er seit der im Jahre 1886 erfolgten Gründung angehört, verliert in dem Dahingegangenen ihren derzeitigen Vorsteher, wie auch der 1. Gartenbauverein durch Weilands Tod seines Vorsitzenden beraubt ward. Möge dem aus einem arbeitsreichen Leben Abgerufenen die Erde leicht sein. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Wutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch. Die Wetterlage ist immer noch durch Störungen beherrscht, die von dem Luftwirbel im Norden zu uns gedrungen sind. Von Südwesten her dreht sich aber nunmehr Hochdruck aus, so daß für Dienstag und Mittwoch Aufbesserung und mäßige Wiedererwärmung zu erwarten ist.

Polizeibericht

vom 21. September
Unfälle. Beim Verloben von Köbeln an der Aischlstraße stürzte am 18. ds. Mts. einem ledigen Köchelbader von hier ein Schwanz auf den linken Fuß, so daß dieser hart gequetscht wurde. Ein verheirateter Fuhrmann von Heidenheim erlitt am selben Tage auf der Köchelstraße einen Ohnmachtsanfall und fiel von seinem Fuhrwerk herunter. Dabei zog er sich einen Schädelbruch zu und mußte in das Allg. Krankenhaus überführt werden.

Ein Zusammenstoß zwischen dem Lastautomobil IV. B. 3718 und einem Straßenbahnwagen der Linie 3 erfolgte am 19. d. Mts. wochmittags auf der Kreuzung der Weitenstraße bei B. 1. Das Automobil wurde stark beschädigt; Personen sind nicht verletzt.

4 Körperverletzungen, im Hause Mittelstraße Nr. 84, Bellenstraße 30, in der Wirtschaft „zum goldenen Apfel“, Bellenstraße 78, durch Wessfische und im Hause Bellenstraße 12 verübt, gelangten zur Anzeige.

Gedächtnis.

N. Heidelberg, 20. Sept. Der Redar ist hier heute über seine Ufer getreten. Der zur Promenade hergerichtete Veinspud am rechten Ufer ist ebenso wie der Reich der Schlittschuhwiese ganz überflutet. Die Steinwälle auf den Anfahrtsrampen bilden Inseln. Das braungelbe Wasser führt den Gras und Getreide im Wirbeln davon mit sich. Auch die Zufüsse des Redars sind hoch geschwollen. So bildet der Eßens in dem flüchtigen zwischen Steinfurt und Ginhelm einen weiten See, durch den sich der Bahndamper wie eine Wale bewegt.

Briefkasten.

Leopold A. Das Geld bekommen Sie in allen größeren Banken eingelöst.
M. M. Nach dem hiesigen Adreßbuch besteht hier nur die Schule F. Heine, Lindenhoffstraße 28.
Verschiedene Abonnenten. An die im Felde Stehenden werden Geldbriefe bis 50 Gramm und 150 R. portofrei, über 50 Gramm bis 250 R. und bis 150 R. zu 20 Pf., von 150 R. bis 300 R. zu 30 Pf., über 300 bis 1500 R. zu 40 Pf., Postamtweisung bis 100 R. zu 10 Pf. bezogen.

Letzte Meldungen.

Griechenland bleibt neutral.

m. Köln, 21. Sept. (Preis-Verl.) Es liegt laut „Köln. Bzg.“ der glaubwürdige Beweis dafür vor, daß es dem Willen der leitenden Kreise Griechenlands entspricht, daß die griechische Neutralität nicht nur auf dem Papier steht, sondern, daß sie nach jeder Richtung streng beobachtet wird. Es ist sehr unklar, wenn in deutschen Blättern ganz unbilligweise und auf Grund irrtümlich aufgefaßter Zeitungsmeldungen Zweifel geäußert werden, die in Griechenland verlesen müssen und nach der Schlage nicht berechtigt sind. Es ist unseres Erachtens ein Gebot der politischen Klugheit, die Vorsicht, die wir von den Neutralen beanspruchen, unversetzt in der Behandlung der Nachrichten über die Neutralität anderer ebenfalls zu beobachten.

Wir stehen in Brüssel.

WTB. Berlin, 21. Sept. (Antsch.) Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebenso trifft die Behauptung, daß die deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angekündigt hat, nicht zu.

Völlige Zerrüttung Serbiens.

m. Sofia, 21. Sept. (Kölnische Bzg.) Die eingetroffenen Meldungen geben folgendes Bild über die Lage in Serbien. Nahrungsmangel, das Fehlen von ärztlicher Hilfe, die Cholera haben den serbischen Staatsorganismus völlig zerrüttet, sodaß man den Bürgerkrieg und Aufruhr erwartet. Die in der Artillerie herrschende zur Meuterei neigende Unzufriedenheit, droht die ganze Armee anzuzetteln.

Abzweigung von Burenführern gegen den Angriff auf Deutsch-Südwestafrika.

m. Köln, 21. Sept. Der „Köln. Zeitung“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Aus einem durch die Zensur aus Südafrika mehrere Tage zurückgehaltenen Telegramme vom 15. September aus Kapstadt an die Times geht hervor, daß im Südafrikanischen Abgeordnetenhaus General Herzog einen Zusatzantrag zu dem von der Regierung eingebrachten Beschluß über die Beteiligung der Kolonien am Kriege gestellt hatte, und daß dieser Antrag mit 92 gegen 12 Stimmen verworfen worden ist. Desgleichen ein entsprechender Beschlusses des Volksrates im Senat, der nur 5 Stimmen gegen 24 Stimmen erhielt. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur unter den Anführern Herzogs, sondern auch in weiteren Burenkreisen, die für gewöhnlich die Regierung unterstützen, Abzweigung gegen den Angriff auf Südwestafrika herrscht. Das gilt insbesondere für den Bezirk Lichtenburg-Transvaal und für den Bezirk in der Orange-Region sowie für diejenigen Striche der Kapkolonie, die an deutsches Gebiet grenzen. In diesen Kreisen soll zwar keine Abzweigung gegen die britische Herrschaft bestehen, wohl aber die Ansicht, daß es unpolitisch, unklar und unnötig sei, zum Angriff überzugehen, zumal eine Kriegsbeteiligung in Südwestafrika schwierig und langwierig werden könne. Diese Kreise werden zwar bis zum letzten Kampfe, wenn die Deutschen in das Bundesgebiet einziehen, sehen aber keinen Anlaß zu einem kriegerischen Vorgehen, und der Rücktritt des Generals Vejeer vom Oberkommando in der britischen Kolonie wird mit diesen Erörterungen in Verbindung gebracht.

Rotterdam, 21. Sept. (Von unſ. Korrespondenten.) Wie der „Tempo“ vom 15. d. M. meldete, stifteten der Präsident des Ministeriums Alcide Deband, der Ministergouverneur von Paris, General Gallieni sowie der Generalkommandant Fovier und der Direktor des Gesundheitsamtes den im St. Martin-Hospital und im Val-de-Grace untergebrachten deutschen, französischen und englischen Verbundenen Besuche ab.

Rotterdam, 21. Sept. (Von unſ. Korrespondenten.) Wie der „Tempo“ vom 15. d. M. meldete, stifteten der Präsident des Ministeriums Alcide Deband, der Ministergouverneur von Paris, General Gallieni sowie der Generalkommandant Fovier und der Direktor des Gesundheitsamtes den im St. Martin-Hospital und im Val-de-Grace untergebrachten deutschen, französischen und englischen Verbundenen Besuche ab.

Rotterdam, 21. Sept. (Von unſ. Korrespondenten.) Wie der „Tempo“ vom 15. d. M. meldete, stifteten der Präsident des Ministeriums Alcide Deband, der Ministergouverneur von Paris, General Gallieni sowie der Generalkommandant Fovier und der Direktor des Gesundheitsamtes den im St. Martin-Hospital und im Val-de-Grace untergebrachten deutschen, französischen und englischen Verbundenen Besuche ab.

Elektrische Haartrocken-Apparat
Auch für die Reise geeignet
BROWN BOVERI & CO. A.G.
Alle Installationen vom Stützpunkt
O 4.8/9 Telefon 662 960 2032
Hauptniederlage der Osramkämpfe

Handels- und Industrie-Zeitung

Der grosse Erfolg der Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 21. Sept. In einer offiziellen Darlegung wird darauf hingewiesen, daß man beabsichtigt hatte von dem in der Reichstagsitzung vom 4. August bewilligten Kredit 1 Milliarde Schatzanweisungen und 1 Milliarde Reichsanleihe zu begeben. Das in Wirklichkeit infolge der Nichtfinitierung der Reichsanleihe erzielte Ergebnis übersteigt also den veranschlagten Betrag um mehr als das Doppelte. Im Gegensatz zu manchen Scheinzeichnungen in Friedenszeiten war jeder Zeichner sich von vornherein darüber im Klaren, daß jede Zeichnung diesmal voll berücksichtigt werden würde und bezahlt werden müsse. Das ist bei der Beurteilung des Zeichnungsergebnisses auf die Anleihe, die so gut wie ausschließlich in Deutschland untergebracht ist, zu berücksichtigen.

Die vorstehende offiziöse Erklärung bestätigt unsere Ausführungen vom 20. ds. Ms., wonach von der Reichsanleihe etwa eine Milliarde begeben werden sollte. Als man sich schließlich dazu entschloß, den Betrag nicht zu bestimmen, wurden deshalb nicht größere Zeichnungen erwartet. Wenn jetzt der weitaus größte Teil des gesamten 5 Milliarden Kredits gedeckt worden ist und allein an Reichsanleihen rund 3 Milliarden gezeichnet worden sind, so ist das ein überraschend großer Erfolg, der nur dadurch möglich wurde, daß das ganze Volk wie ein Mann für die Bedürfnisse des Reiches eintrat.

Das endgültige amtliche Ergebnis liegt zur Stunde noch nicht vor. Den großen Eindruck des zu Hause erfochtenen Sieges werden die noch nicht gezahlten Millionen weder beeinträchtigen noch erhöhen können.

Weitere Einzelheiten seien nachstehend zusammengefaßt:

Einzelheiten über die Zeichnung.

Bei der Rheinischen Creditbank und deren Niederlassungen wurden, wie wir in Ergänzung unserer Meldungen vom 20. ds. Ms. erfahren, im ganzen nahe an 40 Millionen Mark gezeichnet.

Bei dem A. Schaffhausenschen Bankverein sind über 35 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet worden. Bei der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Aachen und ihren Zweigniederlassungen wurden 30 Millionen gezeichnet. Die Zeichnungen der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf und ihrer Kundschaft haben rund 100 Millionen Mark betragen.

Bei der Reichsbank in Bochum wurden insgesamt 10,96 Mill. Mk., bei der Reichsbank in Essen einschließlich der Krupp'schen Zeichnung von 30 Mill. Mk. und der Zeichnung des Kohlenyndikats von 10 Mill. Mk. zusammen 69 bis 70 Millionen Mark gezeichnet.

Die deutsche Raiffeisen-Organisation hat durch ihre Geldausgleichsstelle, die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse für Deutschland, 3 Millionen Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet.

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein in Hamburg) zeichnete mit seinen Kassen, der Pensionskasse, der Hinterbliebenen- und Altersversorgungskasse, der Kranken- und Begräbniskasse, sowie der Spar- und Darlehenskasse insgesamt 200 000 Mk. Die Spar- und Darlehenskasse des Vereins zahlte bis 17. September allein 75 000 Mk. kündigungsfähig als Einleger zwecks Zeichnung auf die Kriegsanleihe aus.

Finanzielle Kriegsmassnahmen in Oesterreich-Ungarn.

Die heute Mittag gemeldete Errichtung von Kriegsdarlehenskassen in Oesterreich-Ungarn zeigt nach uns vorliegenden Nachrichten gegenüber den deutschen Darlehenskassen manche Abweichungen, auf die wir ausführlicher eingehen wollen.

Die Darlehenskassen werden nach den bestehenden Absichten in Wien und Budapest sowie am Sitz jeder aktiven Bankfiliale ins Leben gerufen; die Oesterreichisch-ungarische Bank wird die Leitung der Darlehenskassen übernehmen, die Darlehen auf Effekten und auf Warenvorräte gewähren sollen. Von der österreichischen Großindustrie dürften in erster Reihe die Zuckerindustrie, die Textilindustrie und eventuell die Mühlenindustrie den Darlehenskredit dieser Kassen in Anspruch nehmen. Die Gewährung der Darlehen erfolgt in Scheinen, welche die Darlehenskassen ausgeben. Diese Scheine sollen hauptsächlich ein Steuergeld sein und zur Zahlung von Steuern und Gebühren bei den Finanzkassen verwendet werden können. Bei der Notenbank soll jederzeit der Umtausch der Dar-

lehenskassenscheine gegen Noten möglich sein. Ein Zwangskurs oder eine Annahmepflicht im Verkehr soll für die Kassenscheine nicht bestehen. In Deutschland sind die Darlehenskassenscheine in die metallische Bedeckung des Banknotenumschlages der Reichsbank einzurechnen, so daß die Reichsbank auf Grund der Darlehenskassenscheine, die sie erworben hat, außer der Summe, die sie dafür bezahlt hat, noch den doppelten Betrag in Banknoten ausgeben kann. In Oesterreich ist der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge, eine solche Einrechnung in den Metallschatz nicht beabsichtigt und zunächst deshalb nicht unbedingt erforderlich, weil das Bankstatut suspendiert ist und die Bestimmungen über die metallische Bedeckung nicht in voller Schärfe gelten. Dagegen soll die Bank berechtigt sein, die Darlehenskassenscheine, welche sie besitzt, von dem steuerpflichtigen Notenumlauf abzuziehen, so daß sie von den Noten, die sie auf Grund dieser Scheine ausgegeben hat, keine Steuer entrichten muß. Der Belehnungszinsfuß für Darlehen dieser Kassen steht noch nicht fest, dürfte aber kaum niedriger als der Lombardzinsfuß der Bank sein. Die österreichischen Darlehenskassen werden in der Ausgabe der Kassenscheine mit 500 Millionen Kronen limitiert sein, die ungarischen Kassenscheine werden eine ähnliche Höchstbegrenzung erhalten.

Auch ein stufenweiser Abbau des Moratoriums ist in die Wege geleitet. Eine neue Verordnung des Justizministeriums verfügt neue Ausnahmen von der Stundungsanordnung. Pfandbriefanstalten und Banken sind zur Verzinsung und Tilgung der von ihnen ausgegebenen Pfandbriefe und mündelsicheren Bankschuldverschreibungen auch während des Moratoriums verpflichtet; namentlich wurde ihr Anspruch auf Zahlung von Zinsen und Tilgungsbeiträgen von Forderungen, die zur Deckung dieser Schuldtitel dienen, von der Stundung ausgenommen. Ferner wurde die Verpflichtung zur Zahlung der Zinsen und Tilgungsbeiträge für Hypothekendarlehen der Sparkassen ohne jede Einschränkung festgesetzt. Dagegen sind nach wie vor Zinsen und Abschlagszahlungen von Forderungen anderer Gläubiger von der Zahlungssündung nur insofern ausgenommen, als die Forderungen auf vermieteten und verpachteten Häusern oder Grundstücken sichergestellt sind und soweit der Schuldner nicht beweist, daß die eingegangenen Bestandszinsen nach Abzug der öffentlichen Abgaben zur Berichtigung der Zinsen und Abschlagszahlungen nicht ausreichen. Der Beginn der Wirksamkeit dieser neuen Vorschriften wurde auf den 10. September hinausgeschoben, damit die Hypothekenschuldner von dem Wiederaufleben der Zahlungspflicht nicht überrascht werden. Das den Gläubiger zustehende Recht, bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Zinsen oder Kapitalbeiträgen das Kapital zu kündigen oder ohne Kündigung zurückzufordern, kann nicht geltend gemacht werden, wenn der Schuldner nur mit Zinsen und Kapitalabzahlungen im Rückstand ist, die vor dem 30. September fällig wurden oder werden. Die Vorschriften über die Rückzahlungen von Schulden in laufender Rechnung wurden durch die Bestimmung ergänzt, daß Abhebungen ohne Beschränkung auf einen bestimmten Betrag zulässig sind, soweit sie zur Berichtigung nicht gestundeter Zinsen und Abschlagszahlungen erforderlich sind. Zur Erfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung von Steuern wird schließlich die Beschränkung der Abhebungen aus Einlagen gegen Einlagebuch erweitert. Bemerkenswert ist die amtliche Begründung der Verordnung: die Schwierigkeiten, die zu Beginn der kriegerischen Ereignisse das allgemeine Moratorium nötig machten, hätten während der letzten Wochen in verschiedenen Richtungen eine Abschwächung erfahren; es sei daher am Platze, in der stufenweisen Abschwächung der allgemeinen Stundungsanordnung weiter fortzuschreiten.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Durch Einwirkung der hohen jüdischen Feiertage weisen die Börsenräume heute nur einen geringen Besuch auf. Der Hauptgesprächsstoff gibt der glänzende Erfolg der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Sorten und Umsatz im freien Verkehr belanglos. Tägliches Geld 2 bis 2 1/2 %.

Englands schlechte Finanzlage.

Während wir noch ohne Moratorium ausgekommen sind und Oesterreich-Ungarn einen stufenmäßigen Abbau desselben anbahnt, wirft ein Beschluß der Londoner Handelskammer ein bezeichnendes Licht auf die schlechte Finanzlage in England. Dieselbe hat sich mit überwältigender Mehrheit für eine Verlängerung des Moratoriums auf unbegrenzte Zeit ausgesprochen. Außerdem verlangen die

Vertreter der Handelskreise, die auf eine Anregung der Regierung zusammengesetzt sind, daß eine Aufhebung des Moratoriums nicht ohne vorherige Ankündigung von mindestens drei Wochen erfolgen möge.

Handel und Industrie.

Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.

In einer Versammlung zur Vorbesprechung der Fragen wegen Störung der Tätigkeit der Schiedsgerichte bei Streitigkeiten aus dem Deutsch-Niederländischen Verträge wurde betont, daß die starke Preissteigerung sich aus der geringen Zufuhr und der andauernd lebhaften Nachfrage erklärt. Geht das aber so weiter, so werden vom Generalkommando Höchstpreise festgesetzt. Man müsse zunächst dahin streben, daß Oesterreich das Ausfuhrverbot aufhebe. Mindestens müsse die in Rumänien lagernde Ware durchgelassen werden. Ebenso müsse dahin gewirkt werden, daß Weizen und Roggen nicht als Viehfutter Verwendung finde. Uebereinstimmend sprach man sich dann für die Entsendung von drei Herren nach Wien und Berlin aus, die dort die Interessen wahren sollen. Der Deutsche Handelstag sei mehr als die einzelnen Vereine in der Lage, für den Handel einzutreten. Um dem Einwande der Verjährung vorzubeugen, müsse man für Aufrechterhaltung der Schiedsgerichte Sorge tragen. In der weiteren Beratung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Differenzen aus Juli-Kompensationen bezahlt werden müssen. Die nicht angeordneten Juli-Kontrakte sollen storniert werden. Die Handelskammer will, wie erklärt wurde, ihre Räume für Versteigerungen nicht aufgenommener Konnossemente nicht mehr hergeben. Die Ausschaltung des englischen Kontraktbesitzes zugunsten des deutsch-niederländischen Kontraktbesitzes sowie die Beseitigung der englischen Polizen wurde befürwortet.

Warenmärkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann Neuss.

Neuß, 18. Sept. Das dieswöchige Getreidegeschäft verlief wiederum in äußerst fester Haltung. Die Landzufuhren in Weizen, Roggen und Hafer werden zu stark anziehenden Preisen schlank aufgenommen. Gerste und Mais sind sehr knapp und gleichfalls weiter erheblich gestiegen. Für Weizen- und Roggenmehl besteht eine rege Bedarfsfrage, die nur zu höheren Preisen befriedigt werden kann. Weizenkleie ist bei fehlenden Vorräten sehr fest und teuer.

Die Aufwärtsbewegung auf dem Olsaatenmarkt nahm bei äußerst knappem Angebote ihren Fortgang. Die Umsätze sind naturgemäß klein, und das Wenige, das an den Markt kommt, wird trotz der stark erhöhten Forderungen schlank aufgenommen. Auch sämtliche Öle sind rege begehrt und werden neuerdings erheblich teurer bezahlt. Rübkuchen sind gleichfalls stark gefragt und wesentlich höher.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Nachfrage hat auch in der abgelaufenen Woche so ziemlich gleichen Schritt mit den Landzufuhren und Balmabladungen am Markt gehalten. In beiden Fällen bezifferte sich die betreffende Menge auf täglich durchschnittlich rund 900 Ballen. Die Stimmung am Markt hat sich in den letzten Tagen sichtlich zu Gunsten der Eigner gehalten. Die zuversichtliche Beurteilung der kriegerischen Lage läßt die Kaufkraft etwas lebhafter erscheinen, mindestens hat sie sich bis zur Hälfte des laufenden ersten Monats der neuen Saison nicht verringert. Natürlich die Umsätze, die heute, wenn normale politische Verhältnisse gegeben, erzielt würden, kommen jetzt nicht in Frage. Die Brauereien halten mit dem Einkauf zurück und nehmen nur das Nötigste. Andererseits tritt zutage, daß doch vielfach wesentliche Mengen von Hopfen von den Brauereien gebraucht werden und gekauft werden müssen. Die Preise halten sich deshalb auch bisher mindestens auf derselben Höhe wie zu Beginn der Saison. Zum Teil weisen sie sogar eine leichte Erhöhung in den letzten Tagen auf. Besonders richtet sich neuerdings die Aufmerksamkeit der Käufer auf bayerische grünfarbige Ware, die ihre bisherigen Preise erzielt. Mit Rücksicht darauf, daß für die auch nur einigermaßen normale Ausfuhr von Hopfen keine Aussicht vorerst und überhaupt für diese Saison gegen früher nur in beschränktem Maß besteht, hält sich die Nachfrage nach Hopfen, die für die für die Ausfuhr in Betracht kommen, vorerst in sehr engen Grenzen. Selbst die Ausfuhr nach Amerika, die in gewissen Mengen möglich wäre, wird bis auf weiteres infolge der Ungewißheit des Schicksales solcher Verschiffungsware zurückgehalten. Das Geschäft beschränkt sich daher vorerst naturgemäß in erster Linie auf die Deckung deutschen Bedarfs, der durch den, wenn auch erheblich beschränkten Bierabsatz der allermeisten Brauereien auch nur in gewissen Grenzen sich vorderhand hält. Dieser Verkaufslage und der guten Erntemenge entsprechend bewegen sich auch die Preise, die für geringere Exporthopfen 35 bis

40 betragen. Bessere Exporthopfen erzielen bis 55, Gebirgshopfen bis 65 Mark, Hallertauer werden mit 50 bis 75 Mk. bezahlt, Württemberger und Spalter mit 60 bis 80 Mark. Unter diesen mit Höchstpreisen bezahlten Hopfen sind Siegelhopfen einbegriffen. Außer diesen Hopfen wurden auch solche badischer Herkunft in den letzten Tagen zu Preisen von 70 bis 75 Mark aus dem Markt genommen. Die Pflücke der Frühhopfen ist so ziemlich überall abgeschlossen. Das Ergebnis hat in Menge und Güte der Ware alles vollends gehalten, was sie versprochen hatte. Die Menge ist so, daß die Produzenten in den letzten Tagen die geringen schlechtfarbigten Hopfen zum Teil gar nicht mehr von der Stange nahmen, da sie die Arbeit mit den geringen Preisen dafür nicht in Einklang kommen sehen. Die Brauereien kaufen zahlreich den Hopfen in dieser Saison an den Produktionsplätzen. Besonders wird dies aus Württemberg berichtet. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Brauer den Hopfen wegen der unbefriedigenden Güterbeförderungsverhältnisse möglichst nahe bei ihrem Wohnsitz kaufen wollen, um ihn sicher und rascher zur Hand zu bekommen.

Verkehr.

Mitteilungen der Gr. Betriebsinspektion

Die Personenzüge Mannheim — Hockenheim (Mannheim ab 2.55 Nm.) und Hockenheim — Mannheim (Mannheim ab 6.05 Nm.) verkehren mit sofortiger Wirkung bis und von Station Waghäusel.

Die Annahme und Beförderung von Expreßgut und Eilgut ist seit 20. September ds. Ja. wie vor der Verkehrsbeschränkung am 18. Sept. 1914 wieder allgemein zugelassen.

Mit Wirkung vom 21. September wird der Frachttückgut- und Wagenladungsverkehr nördlich Durlach und Hagsfeld wie vor der Verkehrsbeschränkung am 18. September ebenfalls wieder zugelassen. Sendungen nach Stationen südlich Durlach und Hagsfeld werden nicht angenommen.

Die Strecken Eppingen — Karlsruhe, Müllacker — Karlsruhe, Maxau — Karlsruhe, Karlsruhe — Appenweier und Appenweier — Kehl bleiben für den Verkehr für Frachtgut voraussichtlich bis zum 26. September gesperrt.

Vom 21. bis 25. September einschließlich wird die Beförderung von Expreßgut, Eil- und Frachtgut sowie von Tieren auf den auf den württembergischen Strecken Ellrichshausen — Craisheim — Heilbronn Hbf. — Eppingen und Heilbronn Hbf. — Heilbronn Südbf. eingestellt. Nach Stationen dieser Strecken und im Durchgang über diese Strecken werden in der genannten Zeit keine Güter (—ausgenommen Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung sowie Milch —) angenommen.

Nicht beschränkt ist der Güterverkehr nach und über Heilbronn Hbf. in der Richtung Bietigheim — Osterburken und umgekehrt, sowie nach und über Craisheim in der Richtung Aalen — Bad Mergentheim und umgekehrt.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Essen a. d. Ruhr, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Westdeutschen Eisenwerks in Krays bei Essen beantragt die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 12 Prozent).

New York, 21. Sept. (Per Kabel indirekt.) Die Interstate Commerce Commission eröffnet wieder die Verhandlungen über die Gütertariffragen am 19. Oktober.

Die laufenden Geschäfte in Baumwolle zwischen New York und Liverpool betragen 4 Millionen Ballen, woran 6 große Unternehmungen beteiligt sind.

Die New Yorker Banken verloren seit Juni 120 Millionen Gold. Die Clearings-Abrechnungen betragen jetzt 3 Millionen weniger als im Vorjahre.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Schiffahrt Rheinan.

Angelommen am 15. September.
Drei Brüder, Grieshaber, v. Seehof b. Seufft, 1500 Tz. Sic.
Hendel 60, Bergers, v. Subwinshafen a. Rh., 2500 Tz. Robsuder.
Kroner, v. Dr., Scherrens, v. Subrot, 6000 Tz. R.
Carl Schörs 20, Hoch, v. Subrot, 14 200 Tz. R.
Rosa Rarber 30, Bruns, v. Weßling, 12 800 Tz. Beaufoblenbrifetta.
Hedwig, Schimen, v. Dulobara, 11 000 Tz. Robten und Rofs.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Ueber das Vermögen des **Rudolph Wid**, Generalwaffen- und Kolonialwarenhandler in Mannheim, T. 4a, wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: **Rechtsanwalt Karl Walter** hier 28450

Konkursforderungen sind bis zum 8. Okt. er 1914 bei dem Verwalter anzumelden.

Sogleich wird zur Verliquidation über die Masse eines bestimmten Verwalters, über die Befreiung eines Gläubigerausschusses und einleitenden Beschlusses über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Festlegung der angemeldeten Forderungen an:

Dienstag, 15. Okt. 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem **Gr. Amtsgerichte** hier, Abt. 2, 9. St., Zimmer Nr. 112, Saal 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verschleißen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Oktober 1914 Anzeige zu machen.

Mannheim, 17. Sept. 1914.
Der Gerichtsvollzieher
Georg. Amtsgericht
Abt. 2, 9.

Schuldnerarbeiten für das Anhalten der beiden Dienstwohnungsbauflächen von der Redaktions-Verwaltung im Mannheimer Verlagsbureau an das Ziel nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Bedingungen und Zeichnungen im Geschäftszimmer der **Gr. Hochbauinspektion** 2 Aufnahmestube Mannheim III. Stad. zur Einsicht, wo auch die Angebotsverträge erhältlich. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen, portofrei mit der Aufschrift „Schuldnerarbeiten“ bis längstens 30. Sept. d. J. vormittags 10 Uhr an **Gr. Hochbauinspektion** 2 einzureichen. Zuschlagfrist 2 Wochen. 8547

Mannheim, 13. Sept. 1914.
Gr. Hochbauinspektion 2.

Zwangsvollstreckung.
Dienstag, 22. Sept. 1914 nachmittags 3 Uhr, werde ich in hies. Pfandlokal, Q. 8, 2 gegen bare Zahlung i. Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Herrenfahrrad, 1 Herrenwagen, versch. Kleidungsstücke u. Schuhe, 1 Fahrrad, 1 Bader u. a. m. 93004 Ringel, Gerichtsvollzieher.

Unterricht
Seminarij
erteilt Buchhalterien in allen Fäch. d. Buchhalterien. Off. u. Nr. 7279 a. d. Gr. d. St.

Slavierunterricht
wird von ein. m. tüchtigen energischen Lehrer Stund. zu 1, 50 M. erteilt. Off. u. d. 17 Hauptwohlf.

Vermischtes
Abgehen **Rudolph 3. Rang**, Seite. Zu erlangen in der Exped. 7293

Parlettplätze
1/2 Abonnement D oder 1 ganzer Platz abzugeben. **Dudwigsbafen**, Danferstr. Nr. 4a, Tel. 1264

Werkzeugnäherin
empf. 1/2 im Anterreg. u. Wäsche, auch Näharb. für in u. außer d. Hause. **RBB. G. B.** Zantenstraße 18.

Ankauf
Gebr. 6higes Auto evtl. 1/2 im Anterreg. u. Wäsche, auch Näharb. für in u. außer d. Hause. **RBB. G. B.** Zantenstraße 18.

Einampfpapiere
alle Geschäfte, Briefe, Aktien etc. faust unt. Garantie des Einampfers **Sigmund Ruhn, T. 6, 8** **Wagenstr. T. 6, 14** **Telephon 359.** 95181

Stellen suchen
Vertrauensstell. gef. Off. u. Nr. 7279 a. d. Gr.

Tüchtige Köchinnen
geübten Köchinnen sucht geübte auf gute Bezahlung, auf 1. od. 1.5. Okt. Stellung als Köchin od. 1. Köchin ein. Gehalt 10. 2. Köchin 8. 3. Köchin 6. 4. Köchin 4. 5. Köchin 3. 6. Köchin 2. 7. Köchin 1. 8. Köchin 0. 9. Köchin 0. 10. Köchin 0. 11. Köchin 0. 12. Köchin 0. 13. Köchin 0. 14. Köchin 0. 15. Köchin 0. 16. Köchin 0. 17. Köchin 0. 18. Köchin 0. 19. Köchin 0. 20. Köchin 0. 21. Köchin 0. 22. Köchin 0. 23. Köchin 0. 24. Köchin 0. 25. Köchin 0. 26. Köchin 0. 27. Köchin 0. 28. Köchin 0. 29. Köchin 0. 30. Köchin 0. 31. Köchin 0. 32. Köchin 0. 33. Köchin 0. 34. Köchin 0. 35. Köchin 0. 36. Köchin 0. 37. Köchin 0. 38. Köchin 0. 39. Köchin 0. 40. Köchin 0. 41. Köchin 0. 42. Köchin 0. 43. Köchin 0. 44. Köchin 0. 45. Köchin 0. 46. Köchin 0. 47. Köchin 0. 48. Köchin 0. 49. Köchin 0. 50. Köchin 0. 51. Köchin 0. 52. Köchin 0. 53. Köchin 0. 54. Köchin 0. 55. Köchin 0. 56. Köchin 0. 57. Köchin 0. 58. Köchin 0. 59. Köchin 0. 60. Köchin 0. 61. Köchin 0. 62. Köchin 0. 63. Köchin 0. 64. Köchin 0. 65. Köchin 0. 66. Köchin 0. 67. Köchin 0. 68. Köchin 0. 69. Köchin 0. 70. Köchin 0. 71. Köchin 0. 72. Köchin 0. 73. Köchin 0. 74. Köchin 0. 75. Köchin 0. 76. Köchin 0. 77. Köchin 0. 78. Köchin 0. 79. Köchin 0. 80. Köchin 0. 81. Köchin 0. 82. Köchin 0. 83. Köchin 0. 84. Köchin 0. 85. Köchin 0. 86. Köchin 0. 87. Köchin 0. 88. Köchin 0. 89. Köchin 0. 90. Köchin 0. 91. Köchin 0. 92. Köchin 0. 93. Köchin 0. 94. Köchin 0. 95. Köchin 0. 96. Köchin 0. 97. Köchin 0. 98. Köchin 0. 99. Köchin 0. 100. Köchin 0. 101. Köchin 0. 102. Köchin 0. 103. Köchin 0. 104. Köchin 0. 105. Köchin 0. 106. Köchin 0. 107. Köchin 0. 108. Köchin 0. 109. Köchin 0. 110. Köchin 0. 111. Köchin 0. 112. Köchin 0. 113. Köchin 0. 114. Köchin 0. 115. Köchin 0. 116. Köchin 0. 117. Köchin 0. 118. Köchin 0. 119. Köchin 0. 120. Köchin 0. 121. Köchin 0. 122. Köchin 0. 123. Köchin 0. 124. Köchin 0. 125. Köchin 0. 126. Köchin 0. 127. Köchin 0. 128. Köchin 0. 129. Köchin 0. 130. Köchin 0. 131. Köchin 0. 132. Köchin 0. 133. Köchin 0. 134. Köchin 0. 135. Köchin 0. 136. Köchin 0. 137. Köchin 0. 138. Köchin 0. 139. Köchin 0. 140. Köchin 0. 141. Köchin 0. 142. Köchin 0. 143. Köchin 0. 144. Köchin 0. 145. Köchin 0. 146. Köchin 0. 147. Köchin 0. 148. Köchin 0. 149. Köchin 0. 150. Köchin 0. 151. Köchin 0. 152. Köchin 0. 153. Köchin 0. 154. Köchin 0. 155. Köchin 0. 156. Köchin 0. 157. Köchin 0. 158. Köchin 0. 159. Köchin 0. 160. Köchin 0. 161. Köchin 0. 162. Köchin 0. 163. Köchin 0. 164. Köchin 0. 165. Köchin 0. 166. Köchin 0. 167. Köchin 0. 168. Köchin 0. 169. Köchin 0. 170. Köchin 0. 171. Köchin 0. 172. Köchin 0. 173. Köchin 0. 174. Köchin 0. 175. Köchin 0. 176. Köchin 0. 177. Köchin 0. 178. Köchin 0. 179. Köchin 0. 180. Köchin 0. 181. Köchin 0. 182. Köchin 0. 183. Köchin 0. 184. Köchin 0. 185. Köchin 0. 186. Köchin 0. 187. Köchin 0. 188. Köchin 0. 189. Köchin 0. 190. Köchin 0. 191. Köchin 0. 192. Köchin 0. 193. Köchin 0. 194. Köchin 0. 195. Köchin 0. 196. Köchin 0. 197. Köchin 0. 198. Köchin 0. 199. Köchin 0. 200. Köchin 0. 201. Köchin 0. 202. Köchin 0. 203. Köchin 0. 204. Köchin 0. 205. Köchin 0. 206. Köchin 0. 207. Köchin 0. 208. Köchin 0. 209. Köchin 0. 210. Köchin 0. 211. Köchin 0. 212. Köchin 0. 213. Köchin 0. 214. Köchin 0. 215. Köchin 0. 216. Köchin 0. 217. Köchin 0. 218. Köchin 0. 219. Köchin 0. 220. Köchin 0. 221. Köchin 0. 222. Köchin 0. 223. Köchin 0. 224. Köchin 0. 225. Köchin 0. 226. Köchin 0. 227. Köchin 0. 228. Köchin 0. 229. Köchin 0. 230. Köchin 0. 231. Köchin 0. 232. Köchin 0. 233. Köchin 0. 234. Köchin 0. 235. Köchin 0. 236. Köchin 0. 237. Köchin 0. 238. Köchin 0. 239. Köchin 0. 240. Köchin 0. 241. Köchin 0. 242. Köchin 0. 243. Köchin 0. 244. Köchin 0. 245. Köchin 0. 246. Köchin 0. 247. Köchin 0. 248. Köchin 0. 249. Köchin 0. 250. Köchin 0. 251. Köchin 0. 252. Köchin 0. 253. Köchin 0. 254. Köchin 0. 255. Köchin 0. 256. Köchin 0. 257. Köchin 0. 258. Köchin 0. 259. Köchin 0. 260. Köchin 0. 261. Köchin 0. 262. Köchin 0. 263. Köchin 0. 264. Köchin 0. 265. Köchin 0. 266. Köchin 0. 267. Köchin 0. 268. Köchin 0. 269. Köchin 0. 270. Köchin 0. 271. Köchin 0. 272. Köchin 0. 273. Köchin 0. 274. Köchin 0. 275. Köchin 0. 276. Köchin 0. 277. Köchin 0. 278. Köchin 0. 279. Köchin 0. 280. Köchin 0. 281. Köchin 0. 282. Köchin 0. 283. Köchin 0. 284. Köchin 0. 285. Köchin 0. 286. Köchin 0. 287. Köchin 0. 288. Köchin 0. 289. Köchin 0. 290. Köchin 0. 291. Köchin 0. 292. Köchin 0. 293. Köchin 0. 294. Köchin 0. 295. Köchin 0. 296. Köchin 0. 297. Köchin 0. 298. Köchin 0. 299. Köchin 0. 300. Köchin 0. 301. Köchin 0. 302. Köchin 0. 303. Köchin 0. 304. Köchin 0. 305. Köchin 0. 306. Köchin 0. 307. Köchin 0. 308. Köchin 0. 309. Köchin 0. 310. Köchin 0. 311. Köchin 0. 312. Köchin 0. 313. Köchin 0. 314. Köchin 0. 315. Köchin 0. 316. Köchin 0. 317. Köchin 0. 318. Köchin 0. 319. Köchin 0. 320. Köchin 0. 321. Köchin 0. 322. Köchin 0. 323. Köchin 0. 324. Köchin 0. 325. Köchin 0. 326. Köchin 0. 327. Köchin 0. 328. Köchin 0. 329. Köchin 0. 330. Köchin 0. 331. Köchin 0. 332. Köchin 0. 333. Köchin 0. 334. Köchin 0. 335. Köchin 0. 336. Köchin 0. 337. Köchin 0. 338. Köchin 0. 339. Köchin 0. 340. Köchin 0. 341. Köchin 0. 342. Köchin 0. 343. Köchin 0. 344. Köchin 0. 345. Köchin 0. 346. Köchin 0. 347. Köchin 0. 348. Köchin 0. 349. Köchin 0. 350. Köchin 0. 351. Köchin 0. 352. Köchin 0. 353. Köchin 0. 354. Köchin 0. 355. Köchin 0. 356. Köchin 0. 357. Köchin 0. 358. Köchin 0. 359. Köchin 0. 360. Köchin 0. 361. Köchin 0. 362. Köchin 0. 363. Köchin 0. 364. Köchin 0. 365. Köchin 0. 366. Köchin 0. 367. Köchin 0. 368. Köchin 0. 369. Köchin 0. 370. Köchin 0. 371. Köchin 0. 372. Köchin 0. 373. Köchin 0. 374. Köchin 0. 375. Köchin 0. 376. Köchin 0. 377. Köchin 0. 378. Köchin 0. 379. Köchin 0. 380. Köchin 0. 381. Köchin 0. 382. Köchin 0. 383. Köchin 0. 384. Köchin 0. 385. Köchin 0. 386. Köchin 0. 387. Köchin 0. 388. Köchin 0. 389. Köchin 0. 390. Köchin 0. 391. Köchin 0. 392. Köchin 0. 393. Köchin 0. 394. Köchin 0. 395. Köchin 0. 396. Köchin 0. 397. Köchin 0. 398. Köchin 0. 399. Köchin 0. 400. Köchin 0. 401. Köchin 0. 402. Köchin 0. 403. Köchin 0. 404. Köchin 0. 405. Köchin 0. 406. Köchin 0. 407. Köchin 0. 408. Köchin 0. 409. Köchin 0. 410. Köchin 0. 411. Köchin 0. 412. Köchin 0. 413. Köchin 0. 414. Köchin 0. 415. Köchin 0. 416. Köchin 0. 417. Köchin 0. 418. Köchin 0. 419. Köchin 0. 420. Köchin 0. 421. Köchin 0. 422. Köchin 0. 423. Köchin 0. 424. Köchin 0. 425. Köchin 0. 426. Köchin 0. 427. Köchin 0. 428. Köchin 0. 429. Köchin 0. 430. Köchin 0. 431. Köchin 0. 432. Köchin 0. 433. Köchin 0. 434. Köchin 0. 435. Köchin 0. 436. Köchin 0. 437. Köchin 0. 438. Köchin 0. 439. Köchin 0. 440. Köchin 0. 441. Köchin 0. 442. Köchin 0. 443. Köchin 0. 444. Köchin 0. 445. Köchin 0. 446. Köchin 0. 447. Köchin 0. 448. Köchin 0. 449. Köchin 0. 450. Köchin 0. 451. Köchin 0. 452. Köchin 0. 453. Köchin 0. 454. Köchin 0. 455. Köchin 0. 456. Köchin 0. 457. Köchin 0. 458. Köchin 0. 459. Köchin 0. 460. Köchin 0. 461. Köchin 0. 462. Köchin 0. 463. Köchin 0. 464. Köchin 0. 465. Köchin 0. 466. Köchin 0. 467. Köchin 0. 468. Köchin 0. 469. Köchin 0. 470. Köchin 0. 471. Köchin 0. 472. Köchin 0. 473. Köchin 0. 474. Köchin 0. 475. Köchin 0. 476. Köchin 0. 477. Köchin 0. 478. Köchin 0. 479. Köchin 0. 480. Köchin 0. 481. Köchin 0. 482. Köchin 0. 483. Köchin 0. 484. Köchin 0. 485. Köchin 0. 486. Köchin 0. 487. Köchin 0. 488. Köchin 0. 489. Köchin 0. 490. Köchin 0. 491. Köchin 0. 492. Köchin 0. 493. Köchin 0. 494. Köchin 0. 495. Köchin 0. 496. Köchin 0. 497. Köchin 0. 498. Köchin 0. 499. Köchin 0. 500. Köchin 0. 501. Köchin 0. 502. Köchin 0. 503. Köchin 0. 504. Köchin 0. 505. Köchin 0. 506. Köchin 0. 507. Köchin 0. 508. Köchin 0. 509. Köchin 0. 510. Köchin 0. 511. Köchin 0. 512. Köchin 0. 513. Köchin 0. 514. Köchin 0. 515. Köchin 0. 516. Köchin 0. 517. Köchin 0. 518. Köchin 0. 519. Köchin 0. 520. Köchin 0. 521. Köchin 0. 522. Köchin 0. 523. Köchin 0. 524. Köchin 0. 525. Köchin 0. 526. Köchin 0. 527. Köchin 0. 528. Köchin 0. 529. Köchin 0. 530. Köchin 0. 531. Köchin 0. 532. Köchin 0. 533. Köchin 0. 534. Köchin 0. 535. Köchin 0. 536. Köchin 0. 537. Köchin 0. 538. Köchin 0. 539. Köchin 0. 540. Köchin 0. 541. Köchin 0. 542. Köchin 0. 543. Köchin 0. 544. Köchin 0. 545. Köchin 0. 546. Köchin 0. 547. Köchin 0. 548. Köchin 0. 549. Köchin 0. 550. Köchin 0. 551. Köchin 0. 552. Köchin 0. 553. Köchin 0. 554. Köchin 0. 555. Köchin 0. 556. Köchin 0. 557. Köchin 0. 558. Köchin 0. 559. Köchin 0. 560. Köchin 0. 561. Köchin 0. 562. Köchin 0. 563. Köchin 0. 564. Köchin 0. 565. Köchin 0. 566. Köchin 0. 567. Köchin 0. 568. Köchin 0. 569. Köchin 0. 570. Köchin 0. 571. Köchin 0. 572. Köchin 0. 573. Köchin 0. 574. Köchin 0. 575. Köchin 0. 576. Köchin 0. 577. Köchin 0. 578. Köchin 0. 579. Köchin 0. 580. Köchin 0. 581. Köchin 0. 582. Köchin 0. 583. Köchin 0. 584. Köchin 0. 585. Köchin 0. 586. Köchin 0. 587. Köchin 0. 588. Köchin 0. 589. Köchin 0. 590. Köchin 0. 591. Köchin 0. 592. Köchin 0. 593. Köchin 0. 594. Köchin 0. 595. Köchin 0. 596. Köchin 0. 597. Köchin 0. 598. Köchin 0. 599. Köchin 0. 600. Köchin 0. 601. Köchin 0. 602. Köchin 0. 603. Köchin 0. 604. Köchin 0. 605. Köchin 0. 606. Köchin 0. 607. Köchin 0. 608. Köchin 0. 609. Köchin 0. 610. Köchin 0. 611. Köchin 0. 612. Köchin 0. 613. Köchin 0. 614. Köchin 0. 615. Köchin 0. 616. Köchin 0. 617. Köchin 0. 618. Köchin 0. 619. Köchin 0. 620. Köchin 0. 621. Köchin 0. 622. Köchin 0. 623. Köchin 0. 624. Köchin 0. 625. Köchin 0. 626. Köchin 0. 627. Köchin 0. 628. Köchin 0. 629. Köchin 0. 630. Köchin 0. 631. Köchin 0. 632. Köchin 0. 633. Köchin 0. 634. Köchin 0. 635. Köchin 0. 636. Köchin 0. 637. Köchin 0. 638. Köchin 0. 639. Köchin 0. 640. Köchin 0. 641. Köchin 0. 642. Köchin 0. 643. Köchin 0. 644. Köchin 0. 645. Köchin 0. 646. Köchin 0. 647. Köchin 0. 648. Köchin 0. 649. Köchin 0. 650. Köchin 0. 651. Köchin 0. 652. Köchin 0. 653. Köchin 0. 654. Köchin 0. 655. Köchin 0. 656. Köchin 0. 657. Köchin 0. 658. Köchin 0. 659. Köchin 0. 660. Köchin 0. 661. Köchin 0. 662. Köchin 0. 663. Köchin 0. 664. Köchin 0. 665. Köchin 0. 666. Köchin 0. 667. Köchin 0. 668. Köchin 0. 669. Köchin 0. 670. Köchin 0. 671. Köchin 0. 672. Köchin 0. 673. Köchin 0. 674. Köchin 0. 675. Köchin 0. 676. Köchin 0. 677. Köchin 0. 678. Köchin 0. 679. Köchin 0. 680. Köchin 0. 681. Köchin 0. 682. Köchin 0. 683. Köchin 0. 684. Köchin 0. 685. Köchin 0. 686. Köchin 0. 687. Köchin 0. 688. Köchin 0. 689. Köchin 0. 690. Köchin 0. 691. Köchin 0. 692. Köchin 0. 693. Köchin 0. 694. Köchin 0. 695. Köchin 0. 696. Köchin 0. 697. Köchin 0. 698. Köchin 0. 699. Köchin 0. 700. Köchin 0. 701. Köchin 0. 702. Köchin 0. 703. Köchin 0. 704. Köchin 0. 705. Köchin 0. 706. Köchin 0. 707. Köchin 0. 708. Köchin 0. 709. Köchin 0. 710. Köchin 0. 711. Köchin 0. 712. Köchin 0. 713. Köchin 0. 714. Köchin 0. 715. Köchin 0. 716. Köchin 0. 717. Köchin 0. 718. Köchin 0. 719. Köchin 0. 720. Köchin 0. 721. Köchin 0. 722. Köchin 0. 723. Köchin 0. 724. Köchin 0. 725. Köchin 0. 726. Köchin 0. 727. Köchin 0. 728. Köchin 0. 729. Köchin 0. 730. Köchin 0. 731. Köchin 0. 732. Köchin 0. 733. Köchin 0. 734. Köchin 0. 735. Köchin 0. 736. Köchin 0. 737. Köchin 0. 738. Köchin 0. 739. Köchin 0. 740. Köchin 0. 741. Köchin 0. 742. Köchin 0. 743. Köchin 0. 744. Köchin 0. 745. Köchin 0. 746. Köchin 0. 747. Köchin 0. 748. Köchin 0. 749. Köchin 0. 750. Köchin 0. 751. Köchin 0. 752. Köchin 0. 753. Köchin 0. 754. Köchin 0. 755. Köchin 0. 756. Köchin 0. 757. Köchin 0. 758. Köchin 0. 759. Köchin 0. 760. Köchin 0. 761. Köchin 0. 762. Köchin 0. 763. Köchin 0. 764. Köchin 0. 765. Köchin 0. 766. Köchin 0. 767. Köchin 0. 768. Köchin 0. 769. Köchin 0. 770. Köchin 0. 771. Köchin 0. 772. Köchin 0. 773. Köchin 0. 774. Köchin 0. 775. Köchin 0. 776. Köchin 0. 777. Köchin 0. 778. Köchin 0. 779. Köchin 0. 780. Köchin 0. 781. Köchin 0. 782. Köchin 0. 783. Köchin 0. 784. Köchin 0. 785. Köchin 0. 786. Köchin 0. 787. Köchin 0. 788. Köchin 0. 789. Köchin 0. 790. Köchin 0. 791. Köchin 0. 792. Köchin 0. 793. Köchin 0. 794. Köchin 0. 795. Köchin 0. 796. Köchin 0. 797. Köchin 0. 798. Köchin 0. 799. Köchin 0. 800. Köchin 0. 801. Köchin 0. 802. Köchin 0. 803. Köchin 0. 804. Köchin 0. 805. Köchin 0. 806. Köchin 0. 807. Köchin 0. 808. Köchin 0. 809. Köchin 0. 810. Köchin 0. 811. Köchin 0. 812. Köchin 0. 813. Köchin 0. 814. Köchin 0. 815. Köchin 0. 816. Köchin 0. 817. Köchin 0. 818. Köchin 0. 819. Köchin 0. 820. Köchin 0. 821. Köchin 0. 822. Köchin 0. 823. Köchin 0. 824. Köchin 0. 825. Köchin 0. 826. Köchin 0. 827. Köchin 0. 828. Köchin 0. 829. Köchin 0. 830. Köchin 0. 831. Köchin 0. 832. Köchin 0. 833. Köchin 0. 834. Köchin 0. 835. Köchin 0. 836. Köchin 0. 837. Köchin 0. 838. Köchin 0. 839. Köchin 0. 840. Köchin 0. 841. Köchin 0. 842. Köchin 0. 843. Köchin 0. 844. Köchin 0. 845. Köchin 0. 846. Köchin 0. 847. Köchin 0. 848. Köchin 0. 849. Köchin 0. 850. Köchin 0. 851. Köchin 0. 852. Köchin 0. 853. Köchin 0. 854. Köchin 0. 855. Köchin 0. 856. Köchin 0. 857. Köchin 0. 858. Köchin 0. 859. Köchin 0. 860. Köchin 0. 861. Köchin 0. 862. Köchin 0. 863. Köchin 0. 864. Köchin 0. 865. Köchin 0. 866. Köchin 0. 867. Köchin 0. 868. Köchin 0. 869. Köchin 0. 870. Köchin 0. 871. Köchin 0. 872. Köchin 0. 873. Köchin 0. 874. Köchin 0. 875. Köchin 0. 876. Köchin 0. 877. Köchin 0. 878. Köchin 0. 879. Köchin 0. 880. Köchin 0. 881. Köchin 0. 882. Köchin 0. 883. Köchin 0. 884. Köchin 0. 885. Köchin 0. 886. Köchin 0. 887. Köchin 0. 888. Köchin 0. 889. Köchin 0. 890. Köchin 0. 891. Köchin 0. 892. Köchin 0. 893. Köchin 0. 894. Köchin 0. 895. Köchin 0. 896. Köchin 0. 897. Köchin 0. 898. Köchin 0. 899. Köchin 0. 900. Köchin 0. 901. Köchin 0. 902. Köchin 0. 903. Köchin 0. 904. Köchin 0. 905. Köchin 0. 906. Köchin 0. 907. Köchin 0. 908. Köchin 0. 909. Köchin 0. 910. Köchin 0. 911. Köchin 0. 912. Köchin 0. 913. Köchin 0. 914. Köchin 0. 915. Köchin 0. 916. Köchin 0. 917. Köchin 0. 918. Köchin 0. 919. Köchin 0. 920. Köchin 0. 921. Köchin 0. 922. Köchin 0. 923. Köchin 0. 924. Köchin 0. 925. Köchin 0. 926. Köchin 0. 927. Köchin 0. 928. Köchin 0. 929. Köchin 0. 930. Köchin 0. 931. Köchin 0. 932. Köchin 0. 933. Köchin 0. 934. Köchin 0. 935. Köchin 0. 936. Köchin 0. 937. Köchin 0. 938. Köchin 0. 939. Köchin 0. 940. Köchin 0. 941. Köchin 0. 942. Köchin 0. 943. Köchin 0. 944. Köchin 0. 945. Köchin 0. 946. Köchin 0. 947. Köchin 0. 948. Köchin 0. 949. Köchin 0. 950. Köchin 0. 951. Köchin 0. 952. Köchin 0. 953. Köchin 0. 954. Köchin 0. 955. Köchin 0. 956. Köchin 0. 957. Köchin 0. 958. Köchin 0. 959. Köchin 0. 960. Köchin 0. 961. Köchin 0. 962. Köchin 0. 963. Köchin 0. 964. Köchin 0. 965. Köchin 0. 966. Köchin 0. 967. Köchin 0. 968. Köchin 0. 969. Köchin 0. 970. Köchin 0. 971. Köchin 0. 972. Köchin 0. 973. Köchin 0. 974. Köchin 0. 975. Köchin 0. 976. Köchin 0. 977. Köchin 0. 978. Köchin 0. 979. Köchin 0. 980. Köchin 0. 981. Köchin 0. 982. Köchin 0. 983. Köchin 0. 984. Köchin 0. 985. Köchin 0. 986. Köchin 0. 987. Köchin 0. 988. Köchin 0. 989. Köchin 0. 990. Köchin 0. 991. Köchin 0. 992. Köchin 0. 993. Köchin 0. 994. Köchin 0. 995. Köchin 0. 996. Köchin 0. 997. Köchin 0. 998. Köchin 0. 999. Köchin 0. 1000. Köchin 0. 1001. Köchin 0. 1002. Köchin 0. 1003. Köchin 0. 1004. Köchin 0. 1005. Köchin 0. 1006. Köchin 0. 1007. Köchin 0. 1008. Köchin 0. 1009. Köchin 0. 1010. Köchin 0. 1011. Köchin 0. 1012. Köchin 0. 1013. Köchin 0. 1014. Köchin 0. 1015. Köchin 0. 1016. Köchin 0. 1017. Köchin 0. 1018. Köchin 0. 1019. Köchin 0. 1020. Köchin 0. 1021. Köchin 0. 1022. Köchin 0. 1023. Köchin 0. 1024. Köchin 0. 1025. Köchin 0. 1026. Köchin 0. 1027. Köchin 0. 1028. Köchin 0. 1029. Köchin 0. 1030. Köchin 0. 1031. Köchin 0. 1032. Köchin 0. 1033. Köchin 0. 1034. Köchin 0. 1035. Köchin 0. 1036. Köchin 0. 1037. Köchin 0. 1038. Köchin 0. 1039. Köchin 0. 1040. Köchin 0. 1041. Köchin 0. 1042. Köchin 0. 1043. Köchin 0. 1044. Köchin 0.